

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | TIR | NR. 36 | 5. SEPTEMBER 2024

Umfrage

Seite 3

Alle Parteien sind für ein rasches Verbot von Vollspaltenböden. Einzig die ÖVP vertritt in dieser Frage die Landwirte.

Wein

Seite 5

Nicht nur der Hitzesommer stellt die Winzer heuer vor Herausforderungen. Eine erste Bilanz des Weinbauverbandes.

Sortenratgeber

Seite 6

Weizen, Durum oder Dinkel, wer diese Getreidearten im Herbst aussäen möchte, sollte gezielt auf die Sortenwahl achten.

Erntekrone zurück am Heldenplatz

Am Wochenende wird in Wien erstmals seit neun Jahren wieder Erntedank gefeiert. Diesmal laden das Ökosoziale Forum und die Landjugend Österreich als Veranstalter auf den Wiener Heldenplatz ein und verpassen der Veranstaltung unter dem Namen „ernte.dank.festival“ prompt einen neuen Anstrich. Im Herzen der Bundeshauptstadt will man „Österreichs landschaftliche, kulinarische und kulturelle Vielfalt“ ordentlich feiern. So wird am 7. und 8. September nicht nur ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm samt Erntedankumzug und Segen geboten. Knapp 50 Direktvermarkter bieten in einer eigenen Markthalle auch ihre Produkte feil.

Alle Infos zum **ernte.dank.festival** QR-Code scannen und mehr erfahren.



Gemeinsam an einem Strang in Wasserfragen

Der Osten Österreichs gehört zu den niederschlagsärmsten Regionen des Landes. Angesichts steigender Temperaturen und längerer Trockenperioden dürften sich die Herausforderungen künftig verstärken. Deshalb wollen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Burgenlands Landeshauptmann Hans Peter Doskozil an einem gemeinsamen Strang ziehen.

Am Montag wurde dazu eine Grundsatzvereinbarung zur Sicherung der Wasserressourcen im Osten unterzeichnet. Man werde langfristige solide Lösungen für die niederschlagsarmen Regionen im Osten Niederösterreichs und im nördlichen Burgenland entwickeln, so der Minister.

Neben der Trinkwasserversorgung brauche es genügend Wasser für die Landwirtschaft und sensible Ökosysteme wie den Neusiedlersee oder die Lacken im Seewinkel. Gemeinsame Umsetzungskonzepte und Finanzierungsansätze sollen jetzt erarbeitet werden, freut sich Landeschefin Mikl-Leitner „über diesen zukunftsweisenden Schulterschluss“.

„Schulbuch-Check“ zeigt Lücken auf

Eine aktuelle Erhebung stellt dem Lernbehelf schlechte Noten aus. Der Grund: zu wenige, fehlerhafte Informationen über die heimische Landwirtschaft. Deren Vertreter fordern nun Maßnahmen.

MICHAEL STOCKINGER

Diese Woche hat in Wien, Niederösterreich und im Burgenland wieder die Schule begonnen, nächste Woche folgen die anderen Bundesländer. Passend dazu hat der Obmann des Vereines „Wirtschaften am Land“, Robert Pichler, die Ergebnisse eines „Schulbuch-Checks“ gemeinsam mit Bauernbund-Präsident Georg Strasser, zugleich Obmann des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft im Parlament, und Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger vorgestellt.

Für diesen Check hat sich „Wirtschaften am Land“ unter Mithilfe der „Jungen Landwirtschaft Österreich“ 97 Schulbücher der Volksschulen und der AHS genauer angeschaut. Im Fokus standen dabei die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion.

Das Ergebnis: In vier von zehn Schulbüchern findet sich überhaupt kein landwirtschaftlicher Inhalt. In den restlichen Lehrbüchern sind oft kurz gehaltene, lückenhafte Informationen zu finden. Volksschulbücher weisen teils idyllische Zeichnungen



Schulbücher sind ein wesentliches Fundament der Ausbildung. Dementsprechend wichtig ist guter Inhalt.

gen statt realistischer Bilder von landwirtschaftlichen Betrieben auf.

Gemeinsam fordern Pichler, Strasser und Neumann-Hartberger nun „eine verpflichtende Integration der Themen Lebensmittelproduktion und Ernährung mit mindestens je einer Wochenstunde für die ersten sechs Schulstufen“. Jedes Volksschulkind in Österreich solle die Möglichkeit bekommen, die heimische Lebensmittelproduktion bei einem Besuch am Bauernhof im Unterricht zu erleben. Zudem brauche es genauere Überprüfungen der Inhalte in den Schulbüchern. Das soll mittels zweier zu-

sätzlicher, von den Landwirtschaftskammern und dem Landwirtschaftsministerium nominierten Agrarexpertinnen und -experten in der

zuständigen Schulbuch-Kommission geschehen. Der Forderung schloss sich umgehend auch der Landwirtschaftsminister an.



Pichler, Neumann-Hartberger und Strasser fordern mehr und bessere Aufklärungsarbeit zu Landwirtschaftsthemen in den Schulen.

KOMMENTAR Zeitenwende im Weinbau

MICHAEL STOCKINGER
REDAKTEUR



stockinger@bauernzeitung.at

Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir in meiner Kindheit oft in der zweiten Oktoberhälfte in Wien Wein gelesen haben. Damals hat man sich noch über hohe Zuckergehalte gefreut, Säure war immer reichlich da, manchmal auch ein wenig zu viel davon. In den vergangenen Jahren ist die Lese im Oktober in diesen frühen Lagen schon die Ausnahme geworden. Bereits Ende August hat heuer die Ernte am Bisamberg eingesetzt.

Heute freut man sich, wenn die Säuregehalte nicht zu sehr abstürzen und der pH-Wert sowie der Zucker bei Veltliner & Co in einem moderaten Bereich bleiben. Manche haben indes Österreichs wichtigster autochthone Rebsorte aufgrund des Klimawandels schon ihr baldiges Ende vorausgesagt. Deren Beliebtheit bei Weinliebhabern und das Know-how heimischer Winzer sprechen dagegen. Gleichzeitig wird hierzulande vermehrt an Maßnahmen zur Reifeverzögerung geforscht.

Klar ist aber auch, dass durch den Klimawandel die Arbeit der Winzer in bestimmten Bereichen aufwendiger wird. Etwa durch eine notwendig werdende Bewässerung des Weingartens oder durch Kühltechnik für das Lesegut. Wenn dann die Nachfrage nach Wein zurückgeht, Gastronomiebetriebe zusperrt und die Erlöse der Weingüter in einem schlechten Verhältnis zu den Produktionskosten stehen, erleichtert das die Situation nicht.

Ebenso wenig erfreulich sind Berichte, nach denen im heimischen Lebensmitteleinzelhandel von den Kunden vermehrt zu ausländischen Produkten gegriffen wird, um angesichts der Inflation „keinen Cent zu viel auszugeben“. Auch wer kein Patriot ist, dem sei gesagt: Das macht keinen Sinn, denn Wein aus Österreich ist Spitzenklasse und jeden Cent wert.



Volles Verständnis für Jungbauern-Warnruf

FOTO: JUNGBAUERN

„Der Vorstoß der Jungbäuerinnen und Jungbauern für strengere Gesetze bei Stalleinbrüchen ist für die gesamte Bauernschaft extrem wichtig“, meint der Präsident der LK Steiermark, Franz Titschenbacher, über die Initiative „Stoppt Stalleinbrüche“. Österreichs Bäuerinnen und Bauern seien „tagtäglich um Tierwohl und Tierschutz bemüht, haben aber kein Verständnis dafür, dass sie von radikalen Gruppierungen mit Kameras, Mikrofones und sogar Drohnen ausspioniert werden“, so der steirische Bauernbund-Obmann.

Laut Titschenbacher sind die Bauern auch deshalb alarmiert, weil in den vergangenen Wochen und Monaten vermehrt in Ställe eingedrungen wurde. Vollstes Verständnis gibt es auch dafür, dass die mit ihrem Warnruf an die Öffentlichkeit getretenen Jungbäuerinnen und Jungbauern anonym bleiben wollen. Die Folgen von Stalleinbrüchen seien für die Bauernfamilien katastrophal. Das „An den Pranger stellen“ habe oft

nicht nur wirtschaftliche Folgen, sondern sei generell psychisch belastend. Auch Fälle von Mobbing von Bauernkindern in den Schulen seien bekannt und „nicht länger tragbar“, so Titschenbacher. Auch er verlangt: „Derartige illegale Stalleinbrüche müssen strafrechtlich verfolgt werden können.“

Dazu sei eine Änderung der Gesetzeslage zwingend erforderlich. „Konkret muss der Straftatbestand Hausfriedensbruch § 109 des Strafgesetzbuches (StGB) entsprechend abgeändert werden, damit jegliches widerrechtliche Eindringen in Betriebsstätten wie Ställe bestraft wird, unabhängig davon, ob dies mittels Gewalt oder Gewaltandrohung erfolgt.“

Auch die Geflügelwirtschaft Steiermark, Styria-brid und Rind Steiermark unterstützen die Forderung der Jungbauern betreffend Verschärfungen bei Stalleinbrüchen. Unerlaubtes Eindringen in Stallungen häufe sich, „dabei schaden die Aktivisten Mensch und Tier“.

Neue Deutung der europaweiten Bauernproteste

Eine aktuelle Studie der Humboldt-Universität in Berlin liefert eine mögliche Erklärung für die großen Bauernproteste rund um den Jahreswechsel 2023/24. Demnach sind heute viele Landwirte wirtschaftlich abhängig von den Direktzahlungen. Gleichzeitig signalisiert die Brüsseler Agrarpolitik ein gewisses „Misstrauen“ gegenüber dem Sektor. Die sich daraus ergebenden Spannungen könnten laut den Agrarpolitikern zu einer allgemeinen Unzufriedenheit mit der GAP beigetragen haben, die sich in den Traktorprotesten entladen hat.

So habe sich die Art der Agrarsubventionen im Laufe der Zeit stark verändert wie auch die Rolle von Landwirtinnen und Landwirten in der Gesellschaft sowie deren Verhältnis zum Staat. Heute seien die Direktzahlungen mittlerweile von der Agrarproduktion weitgehend



Gründe für Demos erforscht.

entkoppelt und mehr und mehr an Vorbedingungen und Auflagen geknüpft. Gleichzeitig stünden die Tätigkeiten von Landwirten unter wachsender Beobachtung. Hinzu komme, dass viele landwirtschaftliche Betriebe aufgrund des wirtschaftlichen Drucks inzwischen abhängig von den staatlichen Transferleistungen seien, „obwohl die Teilnahme am Förderprogramm eigentlich freiwillig ist“. Das wiederum führe „zu Spannungen mit dem Selbstverständnis vieler Landwirte als unabhängige Unternehmer“.

„Jetzt sind Lösungen gefragt!“

Anlässlich der jüngsten Holzmesse in Klagenfurt zogen die Land&Forst Betriebe, kurz LFBÖ, eine erste Zwischenbilanz für das Forstjahr 2024. Deren Präsident Konrad Mylius ist angesichts der Prognosen in der Branche für das Jahr 2024 sehr pessimistisch.

BERNHARD WEBER

Österreichs Forstbetriebe seien heuer „in die Fänge von Klimawandel, Bürokratie und fehlender Wirtschaftlichkeit geraten“, so lautet das Fazit des neuen LFBÖ-Präsidenten (er folgte im Frühjahr auf Langzeit-Präsident Felix Miontecuccoli). Mylius: „Die Branche muss nicht nur der Flaute auf den Märkten, sondern auch dem politischen und gesellschaftlichen Druck sowie den zunehmenden Extremwetterereignissen standhalten. Dies sorgt für große Unsicherheiten bei den Forstbetrieben. Wir fordern deshalb eine lösungsorientierte Politik mit Weitblick, um eine nachhaltige und auch wirtschaftlich starke Waldbewirtschaftung sicherzustellen.“

Die Forstwirtschaft ist auf Talfahrt

Denn in der Forstwirtschaft gehe es auch heuer „weiterhin bergab“. Die Lage auf den Holzmärkten sei laut den LFBÖ im Moment äußerst angespannt, wegen zu geringer Nachfrage über alle Sektoren hinweg, egal ob bei Sägerundholz, Industrie- oder Energieholz. Als Hauptgründe genannt: die weiterhin abflauende Bauwirtschaft und Industrieproduktion. Und beim Industrie- wie auch beim Energieholz gibt es hohe Vorräte, etwa aus den vergangenen Kalamitäten wie Borkenkäfer oder Stürme.

Verschärft werde die Situation für die Forstbetriebe zudem durch die weiter fallenden Holzpreise. „Sowohl das Preisniveau für das Fichtensägerundholz in guter Qualität als auch die Preise für Nadelindustrieholz und Buchenfaserholz liegen deutlich unter den Jahresdurchschnitt



Land & Forst Betriebe-Präsident Konrad Mylius: „In der Forstwirtschaft geht es weiterhin bergab.“

„Durch sinkende Holzpreise, inflationsbedingte Kostensteigerungen und außerordentliche Aufwände wird eine gewinnbringende und nachhaltige Forstwirtschaft zunehmend unmöglich.“

KONRAD MYLIUS

ten des Vorjahres.“ Beim Fichtensägerundholz wurde sogar die Grenze von 100 Euro pro Festmeter unterschritten. Gleichzeitig steigen in den Forstbetrieben die Kosten für Waldnutzung, Umbau in Richtung klimafitte Baumbestände, Forstmaschinen, Energie und Personal.

Zur Verunsicherung vieler tragen zudem die zahlreichen

Verordnungen, Richtlinien und EU-Gesetze wie etwa die Entwaldungsverordnung oder das Renaturierungsgesetz bei. Mylius: „Die Bewirtschaftung, schon schwierig genug, wird durch einen schier unüberwindbaren Berg an Einschränkungen und bürokratischen Vorgaben aus Brüssel zusätzlich erschwert.“ Eine Trendumkehr für die Forstwirtschaft sei



Steigende Kosten, Klimawandel und Bürokratie trüben die Stimmung.

zu schaffen. Dafür benötige es aber laut den LFBÖ verschiedene, auch politische Maßnahmen, allen voran den Ausbau der holzbasierten Bioökonomie als Weg aus den fossilen Rohstoffen oder die Fossilisierung der Bauwirtschaft durch Anreize bei Neubau und Sanierung mit Holz. „Dies hilft der Wirtschaft und dem Klima zugleich.“

Zwingend notwendig ist zudem der Abbau der ausufernden bürokratischen Maßnahmen. Die Entwaldungsverordnung weise im Kern noch zahlreiche Lücken auf, ein Aufschub sei daher dringend erforderlich. „Beim Renaturierungsgesetz besteht nun zumindest bei der Umsetzung auf nationaler Ebene die einmalige Gelegenheit, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und die betroffenen Bewirtschafter der Fläche von Anfang an in den Prozess einzubinden. Es ist wichtig, Freiwilligkeit und Anreizsysteme zu fördern, anstatt mit Verboten vorzugehen, die bei den Betroffenen zu Frust und Verunsicherung führen.“

GASTKOMMENTAR

PROF. HUBERT WACHTER, PUBLIZIST
wachter.hubert@aon.at

Merkwürdigkeiten

Es war tatsächlich ein politischer Orkan, der in zwei deutschen Bundesländern, Thüringen und Sachsen, für weltweites Aufsehen sorgte. Das internationale Echo war enorm, von einem „rabenschwarzen Wahltag“ war und ist die Rede. Wegen des Triumphs extremer Parteien, rechts wie links, samt verheerender Niederlage des bisherigen Polit-Establishments.

Ein Warnsignal? Nun, in knapp drei Wochen wählt Österreich sein neues Parlament. Auch da geht es um eine sehr starke Partei, die FPÖ, und besonders deren Chef Herbert Kickl, mit dem niemand bereit ist, eine Koalition zu bilden, wie beteuert wird. Weil zu „rechts.“

Zudem, das „heiße“, bislang eher flau Wahlkampf-Finale in der Alpenrepublik verläuft merkwürdig. Zunächst durch Kickl selbst: Der frühere Polit-Rabauke gibt sich plötzlich samtpfötig,

er wolle als Kanzler quasi der „sorgende Familienvater“ Österreichs sein. Nur gehen mit ihm da und dort trotzdem die verbalen Pferde durch. Etwa wenn er die Salzburger Festspiele als „Inzuchtpartie“-Meeting verhöhnt oder schlimmer: wenn er ein Bibelzitat umformuliert und – auf seinen Wahlsieg gemünzt – geschmacklos „Euer Wille geschehe“ plakativ lässt. Komisch.

Selbst die weidwunde SPÖ plane Kurioses, heißt es: Man werde den glücklosen Andreas Babler einen Tag nach der verlorenen Wahl durch Christian Kern (den Ex-Kanzler) ersetzen, um wenigstens die Mini-Chance auf eine Triple-Regierung (jenseits von Kickl) mit ÖVP und NEOS zu wahren. Letztere bekämen den Finanzminister, Karl Nehammer bliebe Kanzler und Rot rettet sich mit Kern als Vize so wieder in die Regierung. Merkwürdiges allerorten...



Meistgelesen

Die gefragtsten Online-Meldungen auf **BauernZeitung.at**

- 1 >> Jungbauern fordern härtere Strafen für Stalleinbrüche
- 2 >> Ladenhüter Biogroßhandel?
- 3 >> Ernte-Diebstahl: Bauern schlagen Alarm

BERNHARD WEBER

Für die mitgliederstärkste politische Bauerngruppierung im Land sind die bäuerlichen Familienbetriebe „das Rückgrat des ländlichen Raumes“, betonen Präsident Georg Strasser und Direktor David Süß gegenüber der BauernZeitung. Damit die Landwirte weiter die Erzeugung von Getreide, Milch, Fleisch, Obst und Wein und damit die Eigenversorgung Österreichs mit Lebensmitteln und auch erneuerbaren Rohstoffen wie Holz nebst dem Erhalt der Kulturlandschaft sicherstellen können, sei das „oberste Ziel, die Produktion zu stärken und unabhängiger von Importen zu werden“.

Beim agrarpolitischen Herbstauftakt in Wels, drei Wochen vor der Wahl, wurde das Agrarprogramm der Bauernbündler innerhalb der Österreichischen Volkspartei offiziell vorgestellt. Aufgelistet auf 14 Seiten umfassen die Vorhaben und dringenden Forderungen des Bauernbundes primär folgende Punkte:

Bürokratieabbau

Gesetzgebung und Verwaltung brauchen einen Effizienz-Check unter Rücksichtnahme auf ökonomische Aspekte, auch um etwa Doppelkontrollen zu vermeiden. Strasser: „Wir fordern ein Ablaufdatum für EU-Gesetze und sind gegen eine ‚Übererfüllung‘ von EU-Vorgaben. Für jede neue EU-Regelung müssen zwei alte gestrichen werden.“ Ebenso brauche es eine Vereinfachung bei Förderanträgen und die Anwendung des Prinzips „Beraten statt strafen“.

Faire Regeln für Freihandel

Exporte fördern und gleichzeitig strenge Standards für Importe schaffen, sollen Österreichs Landwirtschaft wettbewerbsfähig halten. Süß: „Die Einhaltung von EU-Standards bei neuen Handelsabkommen ist eine Grundbedingung zur Öffnung der Agrarmärkte. Und es braucht Schutzmechanismen gegen Agrarimporte aus der Ukraine.“

Beständige EU-Agrarpolitik

Die GAP der EU ab 2028 soll für die Landwirte langfristig Planungssicherheit schaffen und budgetär an die Inflation angepasst werden. Strasser: „Keine zusätzlichen Gesetze, aber eine adäquate finanzielle Dotierung des Agrarbudgets.“ Ein fundamentaler Bruch nach 2028 müsse vermieden werden.

Wälder schützen durch nützen

Um Österreichs Wald auch mittels Waldfonds klimafit zu machen, ist die Subsidiarität im Bereich der Forstwirtschaft gegenüber

Ein Programm für viele Bauern



Am 29. September wählt Österreich einen neuen Nationalrat. Der Österreichische Bauernbund hat für diese Wahl ein Programm erarbeitet, das als Leitfaden für die nächste Bundesregierung dienen soll.

EU-Regelungen sicherzustellen. Süß: „Auch darf die Freizeitfunktion des Waldes nicht zulasten der Waldbauern oder der Biodiversität gehen, sondern nur auf Basis bewährter privatrechtlicher Vertrags- und Versicherungslösungen.“ Für eine florierende Forst- und Holzwirtschaft ist der Fokus auf den Einsatz von Holz insbesondere am Bau und bei erneuerbarer Energie zu legen.

„Keine zusätzlichen Gesetze, aber adäquat dotiertes Agrarbudget.“

GEORG STRASSER

Pflanzenschutz ermöglichen

Angesichts vieler Wirkstoffverbote fordert der Bauernbund einen finanziellen Ausgleich für die den Landwirten daraus erwachsenen wirtschaftlichen Nachteile und „keine nationalen Alleingänge bei Einschränkungen für einen fairen Wettbewerb im Binnenmarkt“, so Strasser.

Tierwohl gemäß Marktlage

„In der Tierproduktion braucht es einheitliche EU-Standards und deren Angleichung an unsere eigenen hohen Standards“, sagt David Süß. Das gehe nicht ohne eine klare Kennzeichnung bei den Lebensmitteln. Betreffend Vollspaltenböden in Schweineställen will man ein Stufenmodell mit einem Investitionsschutz von 23 Jahren ab Inbetriebnahme und ab 2025 zusätzlich 100 Millionen Euro für erforderliche Stallumbauten. „Auch

die Strafbestimmung für Hausfriedensbruch zur Abwehr fremder Eindringlinge in Ställe sind dringend nötig, verbunden mit angemessenen Strafen für widerrechtliche Film- oder Fotoaufnahmen.“

Digitalisierung, Beratung, Bildung

Weitere Bereiche, die es voranzutreiben gilt, betreffen die Digitalisierung in der Landwirtschaft in Verbindung mit Künstlicher Intelligenz („durch Finanzierung praxisorientierter Forschung und Beratung“); eine einfache digitale Kommunikation und Datenlieferung an Behörden (wobei weiterhin etwa auch eine analoge Antragstellung möglich sein muss); die Intensivierung der Jungbauernförderung sowie mehr finanzielle Ressourcen für Landwirtschaftsschulen.

„Unser Motto lautet: Nächste statt Letzte Generation.“

GEORG STRASSER

Weil die Land- und Forstwirte einen enormen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten, fordert der Bauernbund eine nachhaltige Klima-, Energie- und Umweltpolitik, die zugleich Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum sowie soziale Absicherung ermöglicht.

Strasser: „Unser Motto lautet: ‚Nächste Generation‘ statt ‚Letzte Generation‘. Das heißt für uns auch raus aus fossilen Energieträgern in der Land- und Forstwirtschaft bis 2040.“ Dazu erforderlich: die Beschlussfas-

sung des Erneuerbares-Gas-Gesetzes, die deutliche Erhöhung der Fördervolumina von Biogas, der ambitionierte Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung oder die noch intensivere Forschung zu fortschrittlichen Biokraftstoffen.

Wasserfrage essenziell

Weil die Landwirtschaft ausreichend Wasserressourcen benötigt, fordert der Bauernbund den Ausbau (über-)regionaler Wasserinfrastruktur in Trockengebieten. Zum Erhalt der Biodiversität will man die faire Bezahlung von Ökosystemdienstleistungen für den Naturschutz.

Kein Essen ohne Bauern

„Ein Bauer versorgt mehr als 100 Menschen mit Lebensmitteln. Nur noch drei Prozent der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft. Das Wissen, wo unser Essen herkommt und wie es erzeugt wird, schwindet. Für den Erhalt unserer regionalen Angebotsvielfalt brauchen wir die Konsumenten als Partner“, sind Strasser und Süß überzeugt. Die Herkunftskennzeichnung auch in der Gastronomie sowie noch mehr heimische Lebensmittel in öffentlichen Einrichtungen und Kantinen auch durch die Dezentralisierung der Lebensmittelbeschaffung in Bundes- und Landeseinrichtungen sind ebenfalls Forderungen aus dem Bauernbund-Wahlprogramm.

Von Steuern bis Soziales

Bekannte Forderungen, für die der Bauernbund seit Langem eintritt, sind: die Absicherung des Einheitswertes als Grundlage für Steuern und Abgaben; die Beibehaltung der bewährten pauschalierten Gewinnermittlung; keine Belastung der Landwirtschaft durch Erbschafts- oder Vermögenssteuern; die Verdoppelung der Zuverdienstgrenze auf 1.500 Euro. Der heuer vom Bauernbund erkämpfte „Agrardiesel“ muss langfristig erhalten bleiben.

Und um die sozialen Bedingungen der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern, werden gefordert: die Beitragssenkung in der Unfallversicherung von 1,9 auf 1,4 Prozent der Bemessungsgrundlage; die kostenlose Einbeziehung von Lebensgefährten in die betriebliche Unfallversicherung; Erleichterungen für Junglandwirte in der Krankenversicherung und der Ausbau der sozialen Betriebshilfe.

Zuletzt, wenn auch von massiver Bedeutung: Um den Bodenverbrauch einzudämmen, fordert der Bauernbund neben der Ausweisung landwirtschaftlicher Vorrangzonen die Förderung der Wiedernutzbarmachung leer stehender Gebäude.

Wie halten es die Parteien mit „Schweinefleisch aus Österreich“?

Der Verein gegen Tierfabriken hat vor der Nationalratswahl bei den einzelnen wahlwerbenden Parteien deren Standpunkte zum Tierschutz abgefragt.

Am besten schneiden demnach die Grünen mit 39 Punkten in der VGT-Wertung ab, gefolgt von der Liste Madeleine Petrovic, „KEINE“ (ehemals „Wandel“), der KPÖ, der Bierpartei, NEOS, SPÖ und FPÖ.

Das Ergebnis verwundere wenig, kommentiert Österreichs Bauernbund-Direktor David Süß die Ergebnisse. „Die Parteien am linken Rand des politischen Spektrums gehen traditionell in den Städten und urbanen Großräumen auf Stimmenfang. Es ist nicht verwunderlich, dass gerade jene Gruppierungen mit Tierschutz punkten wollen, die am weitesten von der Nutztierhaltung entfernt sind. Dass unsere Bäuerinnen und Bauern tagtäglich aktiv Tierschutz betreiben, lassen diese politischen Kräfte unter den Tisch fallen“, so Süß. „Stattdessen wollen sie mit immer höheren Auflagen und Einschränkungen dafür sorgen, dass wir irgendwann gar keine Tierhaltung mehr in Österreich haben.“

Die ÖVP hat die Umfrage übrigens nicht beantwortet. Süß: „Unsere Positionen sind längst bekannt. Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Anerkennung für ihre Arbeit



VGT-Umfrage: Alle Parteien außer der ÖVP wollen die Schweinehaltung auf Vollspalten sofort abschaffen.

und wollen nicht ein ums andere Mal als Tierquäler bezeichnet werden, denn das entspricht nicht der Realität. Auch wir wollen das Tierwohl in der Nutztierhaltung weiter-

entwickeln. Dafür braucht es aber Planungssicherheit, insbesondere, wie es nach dem VfGH-Urteil betreffend Vollspaltenverbot in der Schweinehaltung weitergeht.“

Interessantes Detail: Die FPÖ sagt „eher ja“ zu einem Vollspaltenverbot. Beim VGT interpretiert man die Umfrage daher als „scheinbar einheitliche Zustimmung zu einem Vollspaltenverbot plus verpflichtender Stroheinstreu für Schweine und Rinder. „Alle scheinen sich einig zu sein, mit Ausnahme der ÖVP.“

Der Bauernbund hält dazu fest: „Die VGT-Umfrage beweist, dass alle politischen Parteien in Österreich außer der ÖVP den Vollspaltenboden sofort abschaffen und damit die Existenz tausender bäuerlicher Familienbetrieben gefährden wollen. Auch die FPÖ fällt wieder einmal um. Die Volkspartei ist also die einzige Partei, die sich für Planungs- und Investitionssicherheit für die heimischen Bauernfamilien ausspricht.“

Das sei auch notwendig, meint der Bauernbunddirektor, wolle man nicht gänzlich auf heimisches Schweinefleisch verzichten: „Wer weiterhin Schweinefleisch aus Österreich genießen will, für den sollte die Wahlentscheidung somit klar sein. Denn nur wir kümmern uns wirklich um die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern.“

19.748 neue Betriebe in Gütesiegelprogrammen

Alles neu bei der AMA-Marketing. Wie die Zwischenbilanz für das neue Modul „Tierhaltung plus“ wie auch des Gütesiegels für Brot und Backwaren ausfällt, was es mit der höheren Kontrollintensität auf sich hat und wie man der Kritik der Milchbauern begegnet, darüber informierte die Führungsriege der AMA-Marketing dieser Tage Österreicher Agrarjournalisten.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Die vergangenen Monate waren in der AMA-Marketing, der Kommunikationstochter der Marktordnungs- und Zahlstelle Agrarmarkt Austria, einigermaßen turbulent. Schon seit über 30 Jahren positioniert man sich mit dem AMA-Gütesiegel als Marke im heimischen Lebensmitteleinzelhandel. Mit gut 50.000 teilnehmenden Betrieben ist immerhin ein Drittel aller Bauern Österreichs an Bord. „Das AMA-Gütesiegel ist die Marke der Landwirtschaft“, erklärte Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek eingangs. Damit das so bleibe, gelte es den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden.

Dass zusätzliche Auflagen die Bauern vor Herausforderungen stellen, sei ihr dabei durchaus bewusst. „Es sind angespannte Zeiten in der Branche, aber die Anforderungen der Konsumenten steigen dennoch“, so die AMA-Managerin. Ein Beispiel dafür sei die Warengruppe Milch und Milchprodukte. Diese wird einer von der AMA-Marketing beauftragten Umfrage zufolge von 42 Prozent der Konsumenten täglich konsumiert. Doch trotz stabiler Nachfrage steigen die Anforderungen der Konsumenten. „Neben Natürlichkeit wird vermehrt regionale Herkunft, aber auch artgerechte Tierhaltung häufig genannt.“ So wünschen sich 88 Prozent der Befragten etwa Auslauf bei Milchkühen, auch Scheuermöglichkeiten für die Rinder stehen hoch im Kurs.

13.148 Betriebe bei „Tierhaltung plus“

Dem trägt die heimische Milchwirtschaft seit Jahresbeginn mit dem Gütesiegelmodul „Tierhaltung plus“ Rechnung. „Dieses Modul stellt sicher, dass Milch und Milchprodukte auch zukünftig nicht nur den Erwartungen der Konsumenten, sondern auch den internationalen Standards entsprechen“, erklärte Mutenthaler-Sipek. Bekanntlich forderte der deutsche Lebensmittelhandel (als wichtigster Exportpartner) auch von Österreichs Molkereien Milchprodukte gemäß den Stufen 2 und 3 der deutschen „Initiative Tierwohl“. Dies sei mit „Tierhaltung plus“ nun gelungen. Die Deutschen honorieren das Zusatzsiegel immerhin mit Stufe 2. „Wir sind stolz, gemeinsam mit der gesamten Branche dieses Brei-



Durch „Tierhaltung plus“ steigen die AMA-Kontrollen heuer auf einen Rekordwert von 28.000.

tenprogramm mit einer sehr großen Hebelwirkung in Umsetzung gebracht zu haben“, so die AMA-Marketing-Chefin.

„Wir haben uns im Käsesegment international einen Namen gemacht. Diesen Markt gilt es zu bedienen“, ergänzte Prokurist Martin Greßl. Immerhin wurden im Vorjahr Milch und Milchprodukte im Wert von rund 836 Mio. Euro nach Deutschland geliefert, der Löwenanteil davon Käse für gut 503 Mio. Euro.

Stand Ende August seien 13.148 Milchviehbetriebe beim Zusatzmodul an Bord. „Das sind mehr als 80 Prozent aller Gütesiegel-Milchviehbetriebe“, wurde angemerkt. Gefragt nach der Kritik vieler Bauern, wonach ihr Beitritt bei den Molkereien de facto verpflichtend war, um weiter Milch an diese liefern zu dürfen, antwortete Mutenthaler-Sipek: „Für uns als AMA-Marketing bleiben die Programme freiwillig.“ Positiv zu werten sei laut Greßl, das namhafte Molkereien mittlerweile Zuschläge bezahlen: „Nun zählt nicht nur mehr Fett- und Eiweißgehalt sowie die Zellzahl, sondern eben auch Tierwohl.“ Als Paradebeispiel führte er die Heumilch ins Treffen, bei der Bauern für ihren Mehraufwand auch höhere Preise erlösen. Dass die Tierwohl-Zuschläge aber noch „Luft nach oben haben“, räumte auch Gressl ein. Trotzdem gab er sich überzeugt: „Wenn wir unsere bäuerlichen Strukturen und unsere Landschaft erhalten wollen, gilt es Partnerschaften wie diese zu schmieden und weiter auszubauen.“



Greßl (li.) übernimmt die Qualitätsstrategie der Gütesiegelprogramme, Leitner das Kontrollsystem.

Ein weiteres Beispiel für eine solche Partnerschaft sei auch das heuer angelaufene AMA-Gütesiegel für Brot und Backwaren. „Hier wurden schon bei der Entwicklung alle Stufen der Wertschöpfungskette eingebunden“, sagte Greßl.

6.600 Ackerbauern mit an Bord

Die erste Stufe, jene der Bauern, habe man „bewusst größer gedacht“ und die Gütesiegel-Richtlinie entsprechend „Ackerfrüchte“ getauft. Bei der heurigen Ernte waren 6.600 Ackerbauern bereits angemeldet. Damit stehen in diesen Tagen bereits 400.000 Tonnen Weizen von etwa 73.000 Hektar für die Verarbeitung zur Verfügung. „Die Anmeldung für 2025 ist schon wieder möglich“, wurde angemerkt. Eine Erweiterung des Siegels auf andere Ackerkulturen steht Martin Greßl zur

Folge ebenso schon im Raum: „Strategische Gespräche diesbezüglich laufen bereits.“

Die zweite und dritte Stufe des neuen Siegels bilden logischerweise Agrarhandel und Mühlen. Hier konnten 61 Teilnehmer gewonnen werden, darunter 15 Mühlen und 46 Händler. „Die zehn größten Mühlen im Land sind dabei“, so Greßl stolz. Weitere zehn Unternehmen seien derzeit im Aufnahmeverfahren. Für alle Angemeldeten galten zur heurigen Ernte bereits die Auflagen der Richtlinie. So muss eine räumlich getrennte Lagerung sichergestellt werden und monatlich ist eine Meldung über die Lagerstände abzugeben. Die finale Stufe der Wertschöpfungskette beziehungsweise des neuen Gütesiegels bilden naturgemäß Bäckereien, Verarbeiter und Lebensmitteleinzelhandel. Die für sie erarbeitete Richtlinie liegt aktuell bei der EU-Kommission zur Notifizierung auf.

Heuer 5.600 Kontrollen mehr

Kehrseite der Medaille ist aus bäuerlicher Sicht die mit den neuen Gütezeichen einhergehende, steigende Kontrollintensität. 2023 wurden 22.400 Betriebe durch externe Kontrolleure untersucht. Weiters fanden 1.179 unangekündigte Kontrollen („Spotaudits“) statt. Wegen der Umstellung des Kontrollintervalls im Milchviehbereich auf jährliche Kontrollen werden die Kontrollen heuer auf rund 28.000 steigen, wurde angekündigt. Erfreulich laut Mutenthaler: „Wir haben die Ergebnisse der unangekündigten Spotaudits mit jenen der kurzfristig vorangekündigten Routinekontrollen verglichen und keine signifikanten Unterschiede festgestellt.“ Das zeige, rund 90 Prozent der Betriebe arbeiteten im Vorjahr „einwandfrei“. Von einer – weiteren – Erhöhung der unangekündigten Kontrollen werde man daher absehen. Zur Prävention von Beanstandungen will man demnächst wieder kostenlose Webinare und Vorträge für die Gütesiegel-Bauern anbieten.

Um den neuen Anforderungen gewachsen zu sein, stellte man sich im Qualitätsmanagement übrigens neu auf. Prokurist Martin Greßl verantwortet nunmehr die Qualitätsstrategie der Programme, die Geschäftsfeldentwicklung und das neue Wissensmanagement. Seit Ende 2023 neu im Team ist Georg Leitner. Er kümmert sich nun um die Weiterentwicklung des Kontrollsystems.



Milch- und Fleischkonsum rückläufig

Alljährlich erhebt die Statistik Austria die Versorgungsbilanz mit tierischen Erzeugnissen und analysiert im Zuge dessen auch den Inlandsverbrauch. Im Vorjahr wurden demnach hierzulande 86,6 Kilogramm Fleisch pro Kopf verbraucht. Dies entspricht einem Rückgang um 1,7 Kilogramm im Vergleich zu 2022, beziehungsweise knapp 11 Kilogramm gegenüber dem Niveau von vor zehn Jahren. Auch bei Milch gab es mit 76 Kilogramm pro Kopf und Jahr einen um 3 Kilogramm geringeren Verbrauch als zuletzt.

Österreichs Bauern produzierten 2023 indes nahezu gleich viel tierische Erzeugnisse wie im Jahr zuvor. Die Milchproduktion stieg um etwa 1 Prozent auf 4 Mio. Tonnen. 2,35 Mrd. Eier wurden erzeugt (-1 %). Die Fleischerzeugung über alle Tierarten hinweg war um 3 Prozent rückläufig und belief sich auf 852.900 Tonnen Schlachtgewicht. Die Selbstversorgungsgrade beliefen sich bei Trinkmilch auf 182 Prozent, bei Käse auf 117 Prozent sowie bei Fleisch auf 108 Prozent, informieren die Statistiker.

Rezession belastet Säger und Holzhändler

Die schwächelnde Baukonjunktur drückt die Bilanzen der heimischen Sägeindustrie und des Holzhandels. Um „wieder Geld zu verdienen“ sehen sie die politischen Entscheidungsträger in Brüssel und Wien gefordert.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Ein tristes Bild der gegenwärtigen Wirtschaftslage zeichneten Vertreter der Branchenverbände der österreichischen Sägeindustrie und des Holzhandels am Internationalen Holztag auf der Holzmesse in Klagenfurt. „Die Sägeindustrie behauptet sich seit fast zwei Jahren in einem schwierigen Umfeld“, erklärte Markus Schmölder, Vorsitzender der österreichischen Säger im Fachverband der Holzindustrie. Geschuldet sei dies der anhaltend schwachen Baukonjunktur. „Unsere Verkaufspreise stagnieren, während die Kosten für Rohstoffe, Energie und Personal deutlich gestiegen sind“, monierte Schmölder. Und das, obwohl die heimischen Sägen im Vorjahr die Produktion bereits um 10 Prozent drosselten.

Auch im Holzhandel tut man sich aktuell schwer, berichtete der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Franz Teuschler: „Derzeit sind wir in fast allen Bereichen mit Absatz- sowie Umsatzverlusten konfrontiert.“ Ebenso schlecht laufen die Geschäfte im

Ausland. Das beschere den traditionell stark exportorientierten Holzunternehmen im Land zusätzlich „einen Dämpfer“. Konkret gingen die Exporte von Nadelschnittholz für Bauanwendungen 2023 um 8 Prozent zurück. Zuletzt habe man immerhin eine leichte Erholung bemerkt. Bis Mai war bei den Nadelschnittholzexporten ein Mengenzuwachs von 8 Prozent zu verzeichnen. „Allerdings konnten die gestiegenen Kosten im Verkauf nicht kompensiert werden“, erklärten Schmölder und Teuschler. „Unsere Unternehmen müssen wieder Geld verdienen und ihre Kapazitäten effizient auslasten, sonst droht der Wertschöpfungskette Holz und damit dem Wirtschaftsstandort Österreich erheblicher Schaden“, warnte Schmölder. Tatsächlich spielt das Holzgeschäft für die heimische Wirtschaftsleistung keine unwesentliche Rolle. So beschäftigen die gut 1.000 Sägewerke im Land immerhin 10.000 Arbeitnehmer und erwirtschafteten im Vorjahr (trotz Krise) einen Produktionswert von 2,7 Mrd. Euro.



Nadelschnittholz wurde zuletzt zum Ladenhüter.

Die Interessenvertreter sehen deshalb die nächste Bundesregierung in der Pflicht. „Wir fordern eine aktivere Wirtschaftspolitik mit Impulsen für den Wohnungsbau und Sanierungsmaßnahmen“, so Schmölder. Auch von der Europäischen Union erwartet man sich Unterstützung, etwa durch Nachbesserungen beim Green Deal und durch Aufschub der Entwaldungsverordnung. Für eine rechtssichere Anwendung seien nämlich, auch zwölf Monate nach Inkrafttreten, noch zu viele Fragen offen.

Apfelernte bleibt hinter den Erwartungen

Nach massiven Spätfrösten im April klagen Obstbauern über Ernteaufälle, damit folgt heuer die siebte Missernte binnen neun Jahren. Entsprechend getrübt ist die Stimmung in der Branche.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Dank überdurchschnittlich vieler Sonnenstunden und guter Niederschlagsverteilung bestechen heimische Äpfel heuer durch „ausgezeichnetes Aroma und hohe Inhaltsstoffe“, das teilte die LK Steiermark vergangene Woche vor Journalisten mit. Das wäre heuer aber auch schon „das einzig Positive“, verlautete es aus Graz. Denn geerntet werde bereits seit zwei Wochen, allerdings nur ein Drittel einer Vollernte, konkret wird mit 59.000 Tonnen Gesamternte gerechnet. Zum Vergleich: Im Rekordjahr 2011 ernteten die Obstbauern 195.000 Tonnen Äpfel, 2022 immerhin 151.000 Tonnen.

Geschuldet sei der Ertragseinbruch den verheerenden Spätfrösten im April. Nach einem überdurchschnittlich warmen Frühjahr gingen die Kern- und Steinobstkulturen heuer etwa drei Wochen früher in Blüte und wurden von den tiefen Temperaturen empfindlich geschädigt. Schon im Juli stellte der Branchenverband für Obst und Gemüse (ÖBOG) klar, dass es sich heuer um das schwerste Schadereignis im steirischen Obstbau seit 2016 handle. Im Allgemeinen hinterlasse der Klimawandel „ruinöse Spuren im Land“. In den vergangenen neun Jahren gab es aufgrund der Spätfröste nur zwei Normalernten, welche obendrein nur zu schlechten Marktpreisen verkauft werden konnten, wurde informiert.



75 Prozent der Apfelanlagen gedeihen in der Steiermark. Heuer wird nur ein Drittel des Üblichen geerntet.

Versorgung gesichert

Bleibt die Frage, wie sich die Missernte auf die Versorgung mit dem beliebtesten Obst der Österreicher auswirkt. Bekanntlich entfallen gut drei Viertel der heimischen Apfelanlagen auf die Steiermark, 950 der insgesamt 1.600 Apfelbauern wirtschaften hier. In der LK wird betont, dass die Belieferung des heimischen Handels dennoch „weitgehend gesichert“ sei. Mit rund 120.000 Tonnen Äpfeln wird heuer österreichweit gerechnet, rund 110.000 Tonnen werden zur Inlandsversorgung benötigt, wobei der Inlandmarktanteil in den Supermarktregalen im Schnitt bei 90 Prozent liege.

Wie die Obstbauexperten erklären, können die anderen Bundesländer, etwa Niederösterreich, die steirischen Mindererträge kompensie-

ren. Der dortige Geschäftsführer des Landesobstbauverbandes, Wolfgang Lukas, rechnete im Gespräch mit der APA mit einer „gut durchschnittlichen“ Apfelernte von 20 bis 30 Tonnen je Hektar, frostgeschädigte Flächen ausgenommen.

Auch EU-weit wird eine unterdurchschnittliche Apfelernte erwartet. Der Weltapfel- und Birnenverband ging Anfang August von 10,2 Mio. Tonnen aus, was einem Rückgang von mehr als 11 Prozent entspräche.

Bauern leben „von der Betriebssubstanz“

Die verheerenden Konsequenzen der Spätfröste auf den heimischen Obstbau zeigt indes eine von der LK präsentierte Umfrage vom Frühjahr auf. Dort gaben zwei Drittel der Bauern an, in den vergangenen fünf Jah-

ren „von der Betriebssubstanz gelebt zu haben“, viele von ihnen hätten deshalb eine Betriebsaufgabe eingeleitet. Für jeden fünften steirischen Obstbauern ist das Auslaufen des Betriebes bereits fix, 40 Prozent warten zumindest bei Investitionen vorerst ab.

„Der steirische Apfelbau steht auf des Messers Schneide“, erklärte LK Steiermark-Vizepräsidentin Maria Pein in der Vorwoche. Der einzige „Mutmacher“ sei die Frostberegnung. „Ohne diese würde die Apfelernte noch viel, viel schlechter ausfallen“, beteuerte sie. Demnach würden heuer auf den 400 Hektar frostberegneten Obstgärten (8 % der Anbaufläche) 42 Prozent der steirischen Apfelernte eingebracht. Entsprechend liege darauf auch der Fokus in der Kammerberatung und im Förderwesen.

Frühe Lese, gute Qualität, aber nur geringe Menge

◀ MICHAEL STOCKINGER

Sowohl schlechte als auch gute Nachrichten hatten Johannes Schmuckenschlager und Josef Glatt, Präsident und Direktor des Österreichischen Weinbauverbandes, bei einem Pressegespräch diese Woche in Wien. Geringer ist heuer die Weinmenge, dafür ist die Qualität der Trauben hoch.

Konkret liegt die in Österreich erwartete Weinmenge bei etwa 2,0 Mio. Hektolitern oder, wenn die Trockenheit weiter anhält, sogar etwas niedriger. Das ist deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (2019 bis 2023: 2,41 Mio. hl), aber auch unter jener Menge vom vergangenen Jahr (2,33 Mio. hl).

Auch heuer hat es einige Hagelereignisse gegeben. Besonders betroffen waren Neusiedl am See, Gols und Pödersdorf, das Südburgenland um Güssing sowie einige steirische Weinbaugebiete wie Leibnitz, Deutschlandsberg und der Raum Hartberg. Im August gab es massive Unwetter im Raum Hollabrunn und starken Hagelanschlag auf dem Wiener Nussberg. Deren Folgen seien für die betroffenen Gebiete zwar bitter, hätten aber auf die Gesamtweinernte meist nur geringen Einfluss.

Schmuckenschlager verbindet die prognostizierte geringe Menge primär mit anderen Faktoren. „Der Traubenansatz war in vielen Anlagen heuer weniger ausgebildet, auch Spätfröste und Verrieselungsschäden während der Blüte haben die Erntemenge verringert.“ Durch die Hitzeperioden des Sommers seien zudem die Beeren kleiner und damit die Mostausbeute vielfach niedriger als in normalen Jahren. Aufgrund der Weinvorräte in den Betrieben sei aber keinesfalls von einer Weinknappheit auszugehen.

Die Weinernte hat bereits in allen Weinbaugebieten begonnen, im Burgenland vergangene Woche sogar die Hauptlese. In Niederösterreich, der Steiermark und Wien startet sie dieser Tage.

Der heurige Witterungsverlauf sei der Grund für die außergewöhnlich frühe Ernte. Ein warmer Frühlingsbeginn und fast schon sommerliche Temperaturen Anfang April bedingten einen sehr zeitigen Rebaustrieb, drei Wochen früher als üblich. „Ein früher Austrieb birgt immer die Gefahr von Spätfröstschäden, die bis etwa Mitte Mai auftreten können. Tatsächlich verzeichnete man in der zweiten Aprilhälfte mehrmals Spätfröste“, berichtete Schmuckenschlager. Waren in den meisten Gebieten eher nur punktuell tiefe Lagen und teilweise Junganlagen vom Frost geschädigt, so waren Teile der Thermenregion, des Kamptals und der Wachau deutlicher getroffen.

Die Reblüte begann dann vielerorts Ende Mai. Ab Mitte Juni gab es die erste Hitzeperiode mit über 30°C. Aufgrund der anhaltend hohen Temperaturen im Juli und August haben sich die Trauben rasch entwickelt.

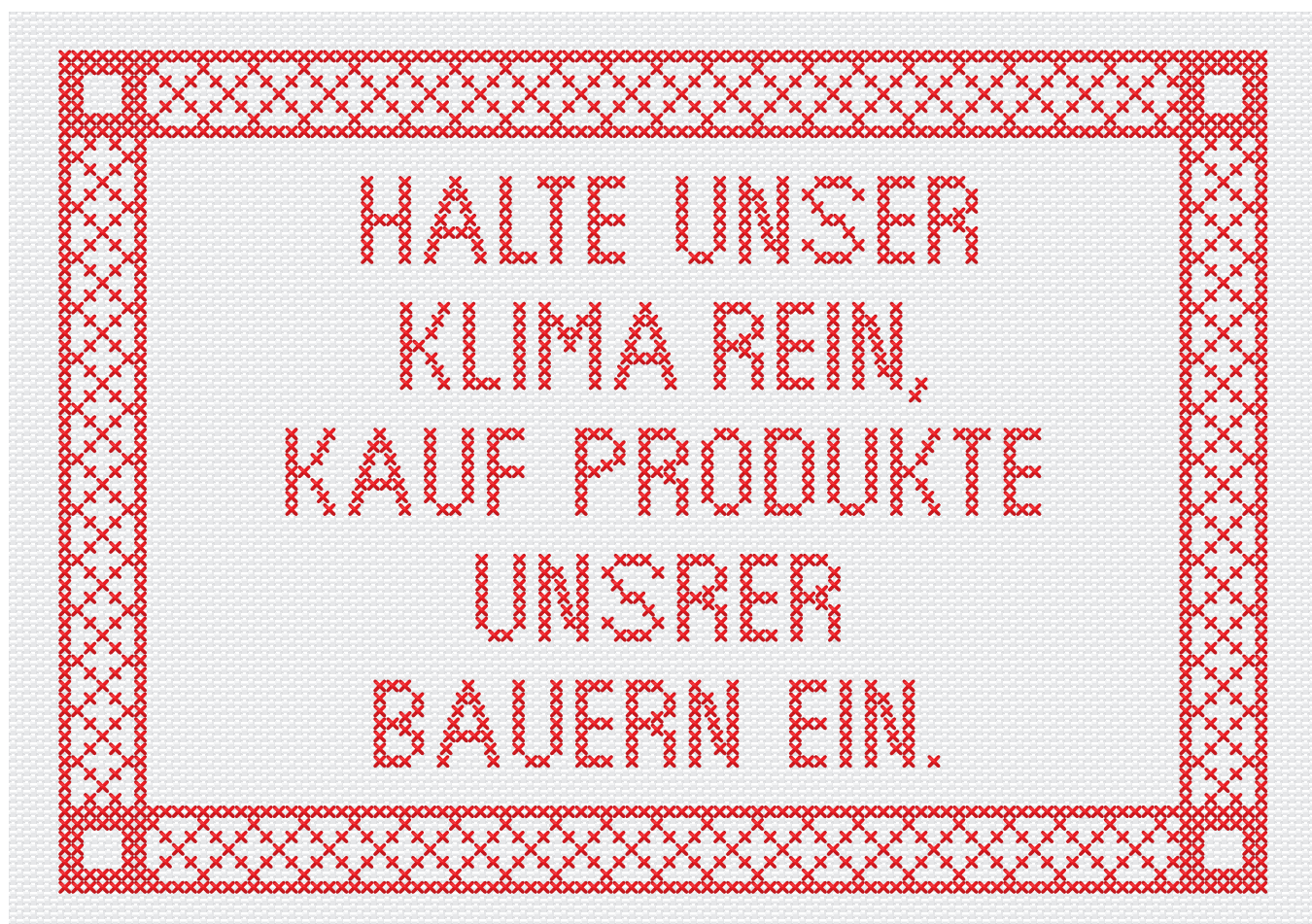
Durch die heuer sehr frühe Lese soll ein nicht zu hohes Zucker-Säure-Verhältnis erzielt werden. Schmuckenschlager: „Wir können uns auf einen reifen, harmonischen Weinjahrgang freuen, der vielleicht auch etwas kräftiger ausfallen wird.“ Besonders entgegen komme der heurige Witterungsverlauf den Rotweinträumen. Die kleinbeerigen, tiefdunklen und konzentrierten Trauben lassen auf „dichte, vollreife Rotweine“ schließen.

Gegen „Bashing“ von Alkohol

Aufgrund einer sinkenden Nachfrage nach Wein zeigt sich der Weinbauverband über Pauschalverurteilungen von Alkoholkonsum unglücklich und streicht die positive gesundheitliche Wirkung bestimmter Weinbestandteile hervor, etwa von Phenolen. „Wir betonen stets die Bedeutung eines maßvollen Konsums“, so Schmuckenschlager. Er verweist diesbezüglich auf die Plattform www.wineinmoderation.eu.



Laut Weingesetz eine „Spätlese“: Schon bei der Ernte Ende August hatten die Trauben in Wien einen Zuckergehalt von knapp 20 °KMW.



Gerade jetzt zu Erntedank:

Mit dem Kauf regionaler Lebensmittel sichern Sie 500.000 Arbeitsplätze und schützen das Klima!

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

PROBSTDORFER SAATZUCHT

MONACO

steht 2024 auf der Pole Position

MANDARIN

Meister der Proteineffizienz

Offizieller Ertragsvergleich
TROCKENGEBIET

Sorte	Ertrag (%)
MANDARIN	105%
Edelmann	101%
Ehogold	99%
Arminius	98%
Adamus	95%

Quelle: AGES - Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Prüfjahr 2022/2024, Mittel aus 38 Standorten, 100% + 5.990 kg/ha

CHRISTOPH

Die sichere Bank im Weizenmarkt

ARNOLD

Qualität trägt seinen Namen

THALAMUS

Der standfeste Mahlweizen mit sehr hohen Hektoliterwerten

ETHAN

Die 1. Wahl für unsere Veredler

Mehrjähriger Ertragsvergleich
FEUCHTGEBIET

Sorte	Ertrag (%)
ETHAN	107%
CALIFORNIA	105%
Spontan	101%
WPB Calgary	100%
Bernstein	95%

Quelle: AGES - Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Prüfjahr 2022/2024, Mittel aus 38 Standorten, 100% + 3.860 kg/ha

CALIFORNIA

Der neue frühe Mahlweizen

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at



Die Verwendung von zertifiziertem Saatgut garantiert eine ausreichende Keimfähigkeit und eine gute Saatgutgesundheit.

Weizen, Durum und Dinkel nach Produktionsziel wählen

Protein, Glasigkeit, Krankheitsresistenz und Ertrag – entsprechend dem jeweiligen Produktionsziel braucht es auch bei den verschiedenen Weizenarten eine gezielte Sortenwahl. Die Prüfergebnisse der AGES sind dabei eine wertvolle Unterstützung.

MARLENE GEPP, CLEMENS FLAMM, WILLI PRIELER UND WOLFGANG DEIX

Die heurige Ernte brachte wieder teilweise niedrige Proteingehalte mit sich. Trotzdem wurden in Österreich qualitativ hochwertige Weizen erzeugt. Die Wahl einer angepassten Sorte kann zur Erreichung dieses sowie auch anderer Produktionsziele beitragen.

Weizen für das Trockengebiet

Im Pannonikum werden vorrangig Qualitätsweizen produziert. In der vergangenen Saison wurde oft Ware mit enttäuschenden Proteingehalten geerntet. Der früh bis sehr früh reifende Acti-

vus (Lager 4) verfügt über ein hohes Ertragspotenzial. Für Gelbrost, DTR-Blattdürre und Septoria tritici-Blattdürre ist er stark bis sehr stark anfällig. Bei niederschlagsreicher Witterung zur Ernte kann es mittel bis stark zu Auswuchs kommen. **Ekonom** kombiniert eine gute Standfestigkeit (Lager 3) mit sehr geringer bis geringer Gelbrostanfälligkeit und einer mittelfrühen Reife. Hektolitergewicht und Proteingehalt sind mittel ausgeprägt. Der kurzwüchsige **Artimus** beginnt früh mit dem Ährenschieben. Zu Lager (Note 3) neigt er kaum, von Blattkrankheiten kann er mittel bis sehr stark infiziert werden. **Axaro** (Lager 4) eignet sich wegen seiner ausgeprägten Toleranz gegenüber Steinbrand gut für

die biologische Produktion. Frühes Ährenschieben kombiniert er mit einer mittelfrühen Reife. Die Anfälligkeit für Ährenfusarium ist mittel, für Septoria tritici-Blattdürre stark. **Aronio** hingegen ist kaum von Ährenfusarium betroffen, die Standfestigkeit (Lager 4) ist mittelgut. Sein Proteingehalt ist niedriger und seine Auswuchsneigung stark. **Arameus** (Lager 4) verfügt über einen hohen Proteingehalt und gehört der Backqualitätsgruppe 8 (BQG) an. Während Gelbrost kaum schädigt, ist die Anfälligkeit für die Septoria tritici-Blattdürre stark bis sehr stark.

Der mittelkurze **Monaco** (Lager 3) kombiniert eine günstig ausgeprägte Fallzahl mit ansprechender Auswuchstoleranz. Das Hekto-

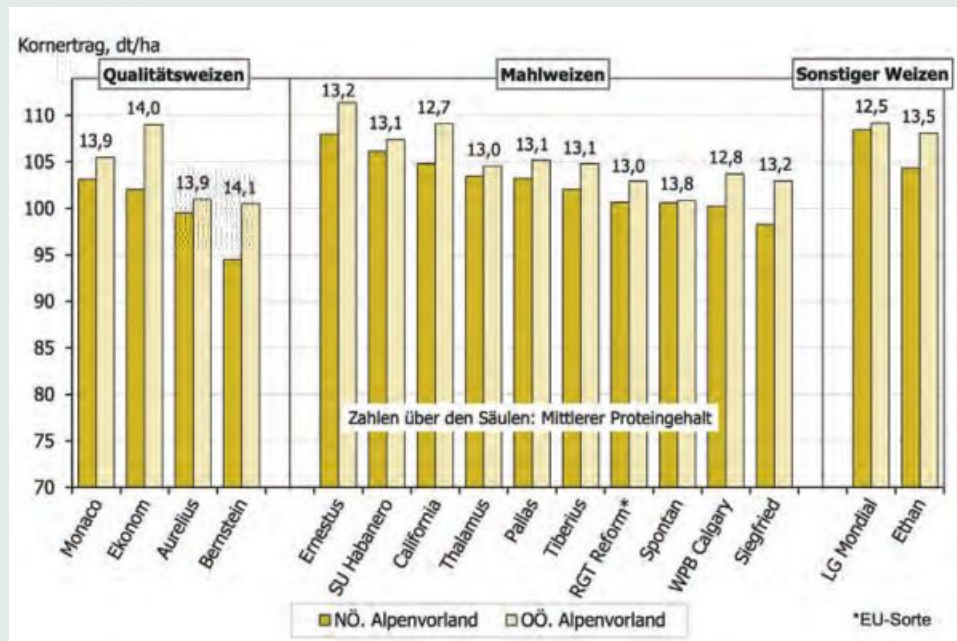
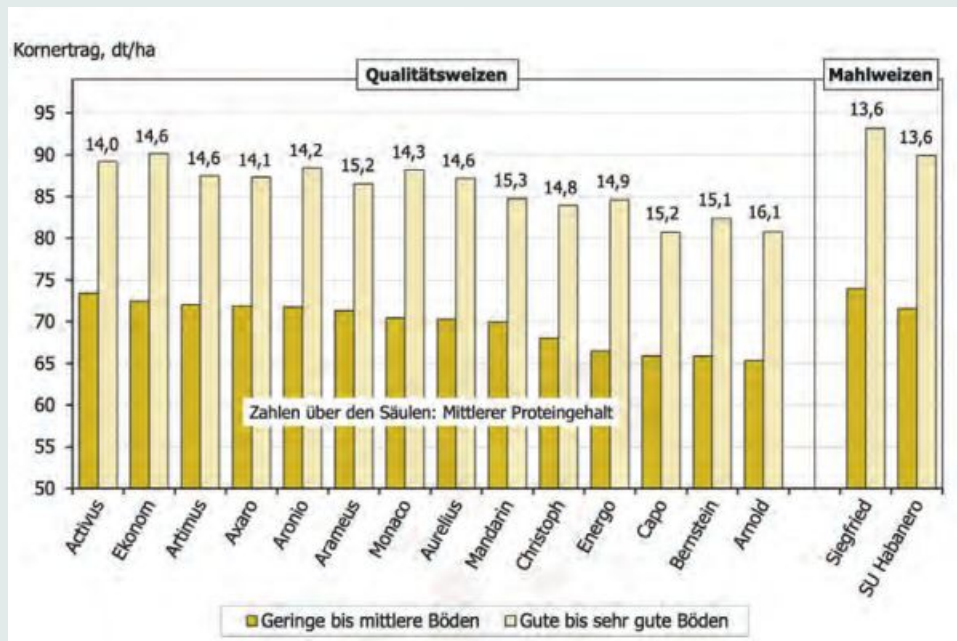
litergewicht ist hoch bis sehr hoch, Braunrost und die DTR-Blattdürre sind stark schädigen. **Aurelius** (Lager 3) reift mittelfrüh. Gelbrost infiziert kaum, die Anfälligkeit für Septoria tritici-Blattdürre ist stark. Der sehr früh bis früh reifende **Mandarin** (BQG 8) neigt mittelstark zu Lager (Note 6). Rostkrankheiten und Ährenfusarium können meist gut abgewehrt werden. **Christoph** kombiniert Standfestigkeit (Lager 3) mit hoher Auswuchstoleranz. Hektolitergewicht, Fallzahl und seine Toleranz gegenüber Gelbrost sind positiv ausgeprägt. Der mittellange **Energo** (Lager 5) kombiniert ein hohes Hektolitergewicht mit einer geringen Auswuchsneigung. Protein-

FORTSETZUNG AUF SEITE 8

WINTERWEIZEN - KORNERTRAG

1) Pannonisches Trockengebiet, Kornerträge 2018 - 2024

2) NÖ- und OÖ-Alpenvorland, Kornerträge 2018 - 2024



WINTERWEIZEN - SORTENMERKMALE

Winterweizen - ausgewählte Sorten und Eigenschaften

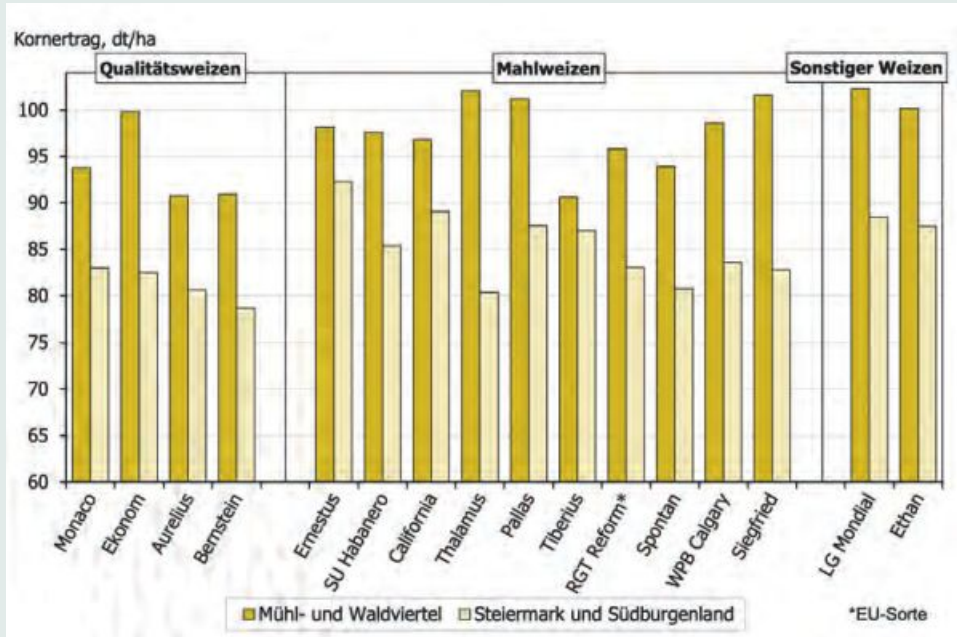
Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)	Wuchshöhe	Lager	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Celbrost ¹⁾	Septoria tritici-Blattdürre	DTR-Blattdürre	Ährenfusarium	Hektolitergewicht	Rohproteinengehalt	Fallzahl	Backqualitätsgruppe
Qualitätsweizen															
Activus, A	2017	2	4	4	6	4	5	8	7	7	4	6	4	6	7
Adamus, A ²⁾	2018	3	5	5	4	4	3	2	6	6	4	8	8	6	8
Alessio, A	2016	4	5	5	3	3	4	2	6	6	4	8	7	8	8
Alicantus, A	2018	2	5	4	4	4	6	5	6	7	4	7	7	7	8
Arameus, A	2021	5	5	4	6	5	6	2	8	6	4	7	7	6	8
Arminius, A ²⁾	2016	5	7	6	4	5	4	4	6	4	3	9	8	7	7
Arnold, A	2009	2	6	6	4	4	5	4	7	6	4	9	9	6	8
Aronio, A	2022	4	5	4	7	5	5	6	7	5	4	6	4	6	7
Artimus, A	2020	3	3	3	3	6	5	5	8	7	4	8	5	8	7
Aurelius, A	2016	4	4	3	2	4	5	2	7	6	6	8	5	7	7
Axaro, A	2020	4	4	4	5	4	5	4	7	6	6	7	4	6	7
Bernstein, CH	2013	7	6	3	4	6	8	3	6	5	4	7	6	7	8
Capo, A	1989	4	7	7	4	5	5	6	6	5	3	8	6	7	7
Christoph, A	2018	4	3	3	2	4	6	2	8	7	6	8	6	8	7
Edelmann, A ²⁾	2017	4	6	7	3	5	6	3	6	5	3	8	6	8	7
Ehogold, A	2014	3	7	7	4	5	6	6	6	6	3	9	7	7	8
Ekonom, A	2020	4	4	3	4	6	5	2	5	7	5	5	5	7	7
Energo, A	2009	4	6	5	3	4	7	4	6	6	4	7	6	6	7
Mandarin, A	2021	2	5	6	4	4	4	4	7	7	3	8	7	6	8
Monaco, A	2019	4	4	3	3	4	7	6	5	7	3	8	5	8	7
Tilliko, D ²⁾	2016	6	7	7	6	6	7	3	4	5	3	5	7	6	7
Mahlweizen															
California, PL	2022	5	4	3	4	5	4	5	4	5	5	4	2	6	4
Ernestus, NL	2022	5	4	3	7	5	4	1	5	5	4	7	4	4	4
Exakt, NL	2019	6	5	4	2	2	3	2	4	5	4	7	4	8	5
Pallas, D	2023	6	4	3	3	3	6	3	5	5	5	6	3	8	5
RGT Reform, F ³⁾	-	7	2	3	4	4	5	3	5	5	5	5	3	8	5
Siegfried, D	2014	7	4	4	4	3	7	4	4	5	5	5	3	6	4
Spontan, D	2014	5	4	3	5	3	7	3	4	4	4	6	5	6	5
SU Habanero, D	2021	6	4	3	5	4	5	4	4	4	4	5	3	6	5
Thalamus, D	2021	7	2	2	4	2	3	3	4	6	6	6	3	6	4
Tiberius, CH	2017	5	4	4	6	4	8	2	5	6	5	7	3	6	4
Tillsano, A ²⁾	2020	3	5	4	4	4	3	3	6	5	4	7	6	6	6
WPB Calgary, NL	2017	7	2	2	6	2	5	1	4	7	7	3	3	6	4
Sonstiger Weizen, Futterweizen															
Ethan, NL	2020	5	4	3	4	3	8	2	5	6	6	4	4	7	2
LG Mondial, F	2023	7	3	1	4	3	3	6	5	5	5	5	2	6	2

¹⁾ Vorläufige Einstufung 2025
²⁾ Ausschließlich unter Biobedingungen getestet
³⁾ EU-Sorte

BAUERNZEITUNG QUELLE: AGES

WINTERWEIZEN - KORNTRAG

3) Mühl- und Waldviertel, Steiermark und Südburgenland, Kornerträge 2018 - 2024



LEGENDE

Erläuterung zu den Grafiken:
 Versucherträge liegen etwa aufgrund der Parzellenrandwirkung 12 bis 20 Prozent über denen entsprechender Großflächen. Entscheidend sind die Relationen zueinander. Die vorgestellten Ergebnisse wurden unter Mitarbeit des Landes Niederösterreich erhoben.

Erläuterung zu den Tabellen:

■ 1 = Sehr gering ausgeprägt, also: sehr frühreif, sehr kurzhalmig, sehr geringe Lagerneigung (sehr gute Standfestigkeit), sehr geringe Auswuchsneigung, sehr geringe Krankheitsanfälligkeit, sehr niedriges Hektolitergewicht, sehr niedriger Proteingehalt, sehr niedrige Fallzahl, sehr geringe Backqualität.

■ 9 = Sehr stark ausgeprägt, also: sehr spätreif, sehr langhalmig, sehr starke Lagerneigung (sehr geringe Standfestigkeit), sehr hohe Auswuchsneigung, sehr hohe Krankheitsanfälligkeit, sehr hohes Hektolitergewicht, sehr hoher Proteingehalt, sehr hohe Fallzahl, sehr hohe Backqualität. Sämtliche Eigenschaften aller Sorten sind in der Österreichischen Beschreibenden Sortenliste 2024 abrufbar sowie online im „Sortenfinder“:
bsl.baes.gv.at



Bei falschem Management und der Wahl einer anfälligen Sorte kann Ährenfusarium zum Problem werden.

ÄHRENFUSARIUM VERMEIDEN

Ährenfusarium war in der vergangenen Saison weit verbreitet. Kommt es in einem Weizenbestand zu einer Infektion mit dieser Krankheit, dann hat dies eine Belastung mit Mykotoxinen zur Folge, die für Mensch und Tier beim Verzehr gesundheitsschädlich sind. Die Problematik zeigt sich vor allem bei Weizenbeständen, die nach Vorfrucht Mais mit vielen verbliebenen Ernterückständen angebaut werden. Zusätzlich spielt die Anfälligkeit der Sorten eine entscheidende Rolle. Die aktuellen Ergebnisse der AGES-Sortenwertprüfung dienen als unabhängige Hilfe für die Sortenauswahl. Laut Verordnung (EU) 2024/1022 werden die Grenzwerte für die Mykotoxinbelastung von Lebensmitteln herabgesetzt. Unverarbeitete Getreidekörner dürfen seit 1. Juli 2024 höchstens 1.000 µg/kg Deoxynivalenol (DON) enthalten. Zuvor lag der Grenzwert bei 1.250 µg/kg. Für unverarbeitete Hartweizen- und Maiskörner wurde der Höchstgehalt von 1.750 µg/kg auf 1.500 µg/kg gesenkt. Nur unverarbeitete Haferkörner einschließlich Spelzen bleiben auf dem ursprünglichen Grenzwert von 1.750 µg/kg. Alle Details können unter eur-lex.europa.eu nachgelesen werden. Aufgrund der Gesetzesänderung ist es noch bedeutsamer, den Befall mit Ährenfusarium möglichst gering zu halten.



Unsere Empfehlung

QUALITÄTSWEIZEN

AURELIUS [7]

Gold wert!



- größter und beliebtester Qualitätsweizen Österreichs
- frühreif, sehr stresstolerant
- hervorragende Standfestigkeit
- gute Gesundheit, auswuchsfest



MAHLWEIZEN

TIBERIUS [4]

Hektoliter-Kaiser

- überragendes Hektolitergewicht
- hohe Erträge
- frühreif, stresstolerant
- gute Standfestigkeit

ETHANOL- UND FUTTERWEIZEN

CHEVIGNON [ca. 3]

Achtung Höchsterträge

- Hochertragsweizen
- sehr blattgesund
- mittelfrühe Reife
- für alle Anbaulagen geeignet



www.saatbau.com

DIESAAT.AT



Winterweizen

AXARO
QW, BQ 7
Mit früher Reife zu hohen Erträgen

ERNESTUS
MW, BQ 4
Mit ERNESTUS macht Mahlweizen Spaß

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2024

SAATGUT FÜR BIO-BETRIEBE

Betriebe, die unter biologischen Bedingungen produzieren, sind dazu verpflichtet, Bio-Saatgut anzubauen. Ist die Verfügbarkeit nicht gegeben, kann unbehandelt, konventionelles Saatgut zum Einsatz kommen. Hier muss die Freigabe durch die jeweilige Bio-Kontrollstelle erfolgen.

Agronomische Merkmale, wie die Standfestigkeit, spielen für Bio-Betriebe eine eher untergeordnete Rolle. Bei Weizen, Durum und Dinkel sollten die Sorten für die Produktion unter Bio-Bedingungen den ihnen angebotenen Stickstoff effizient verwerten, aufkeimende Beikräuter unterdrücken und Resistenzen gegen abiotische und biotische Stressoren aufweisen. Je nach bevorzugtem Merkmal sind folgende Sorten besonders vorteilhaft:

- Bei der Stickstoffeffizienz die Sorten Alicantus, Arminius, Ekonom und Mandarin.
- Hinsichtlich Unkrautunterdrückung die Sorten Arminius, Ehogold, Arnold und Capo. Letztere unterdrücken das Unkraut besser als Tillsano, Bernstein, Rosso oder Aurelius.
- Bei Gefahr von Steinbrandinfektion sind die Sorten Axaro, Tilliko, Tillsano und die EU-Sorte Aristaro zu empfehlen, denn diese werden von den meisten Steinbrandrassen kaum befallen. Welche Sorten für den Herbstanbau aus biologischer Produktion aktuell verfügbar sind, ist online in der AGES-Datenbank abrufbar.

Für Bio-Betriebe wird bei den **Qualitätsweizen** Adamus, Alessio, Alicantus, Arminius, Arnold, Aurelius, Axaro, Bernstein, Capo, Christoph, Edelmann, Ehogold, Ergo, Ekonom, Mandarin, Tilliko und Tobias sowie die EU-Sorte Aristaro angeboten.

Bei den **Mahlweizen** stehen Exakt, Laufener Landweizen, Spontan, Thalamus, Tillsano sowie die EU-Sorten RGT Reform und Chevignon bereit.

Bei **Winterdurum** wird Saatgut aus biologischer Produktion von Auradur und Sambadur sowie den EU-Sorten Limbodur und Sanodur angeboten.

Bei **Dinkel** gibt es Saatgut in Bio-Qualität von Attergauer Dinkel, Ebners Rotkorn, Noricum, Ostro, Paracelsus und Steiners Roter Tiroler sowie von den EU-Sorten Albertino, Zollerperle und Zollerspelz.

ages.at/pflanze/saat-und-pflanzgut

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500;
Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltich, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at;
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verleges; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



FORTSETZUNG VON SEITE 6

gehalt und Fallzahl sind mittelhoch ausgeprägt.

Capo ist nach wie vor auch bei biologisch wirtschaftenden Betrieben beliebt. Er ist langwüchsig und wird kaum von Ährenfusarium infiziert. Bei der konventionellen Bestandesführung ist auf die geringe Standfestigkeit (Lager 7) zu achten. Der spät reifende **Bernstein** (Lager 3) kann vor allem auf Standorten mit guter Bonität sein Ertragspotenzial ausschöpfen. Während er von Gelbrost kaum geschädigt wird, ist die Anfälligkeit für Braunrost stark bis sehr stark. **Arnold** eignet sich aufgrund seines sehr hohen Proteingehaltes gut für die biologische Produktion. Er reift sehr früh bis früh bei etwas verringerter Standfestigkeit (Lager 6).

Der spätreifende **Mahlweizen Siegfried** (Lager 4) vereint einen niedrigen Proteingehalt mit einem mittel ausgeprägten Hektolitergewicht. Während Braunrost stark infizieren kann, ist die Anfälligkeit für Ährenfusarium mittel. Der **Mahlweizen SU Habanero** vereint eine ausgewogene Blattgesundheit mit guter Standfestigkeit (Lager 3). Die Reife ist mittelspät.

Weizen für das Feuchtgebiet

In den westlichen Regionen wird meist auf **Mahlweizenproduktion** gesetzt. Die Anforderungen für Qualitätsweizen können oft aufgrund des höheren Ertragspotenzials nicht erreicht werden. Für Veredlungsbetriebe ist es sinnvoll, eine Futterweizensorte auszuwählen. Zur Gesunderhaltung der Tierbestände muss dabei auf die Mykotoxinbelastung aufgrund von Ährenfusarium geachtet werden.

Ernestus (Lager 3) bildet seinen hohen Ertrag aus einer hohen Kornzahl pro Ähre und einer geringeren Bestandesdichte (540 bis 650 Ähren/m²). Die Anfälligkeit für Gelbrost ist gering, die Abwehrkräfte gegen andere Krankheiten sind mittel. Bei einer regnerischen Erntephase neigt er stärker zu Auswuchs. **SU Habanero** ist standfest (Lager 3) und verfügt über eine ansprechende Toleranz gegenüber den meisten Blattkrankheiten. Der Proteingehalt ist niedrig.

Der mittel reifende **California** überzeugt mit seiner ausgewogenen Blattgesundheit und der guten Standfestigkeit (Lager 3). Der Proteingehalt ist jedoch niedrig bis sehr niedrig. Der kurzwüchsige **Thalamus** ist sehr standfest (Lager 3) und spätreif. Für die DTR-Blattdürre und Ährenfusarium ist er mittel bis stark anfällig, andere Krankheiten können meist abgewehrt werden. Er erreicht seinen Ertrag aus einer sehr hohen Bestandesdichte (630 bis 830 Ähren/m²) und einem kleinen Tausend-

korngewicht. Die Bestockung muss aber nicht extra gefördert werden. **Pallas** (Lager 3) wurde im vergangenen Dezember neu zugelassen. Er reift mittelspät und kombiniert eine hohe bis sehr hohe Fallzahl mit einer ansprechenden Auswuchsfestigkeit. **Tiberius** (Lager 4) sollte hingegen wegen seiner Auswuchsneigung rasch geerntet werden. Das Hektolitergewicht ist hoch, Gelbrost kann meist abgewehrt werden. Die EU-Sorte **RGT Reform** reift spät. Die Krankheitsresistenz ist meist mittel ausgeprägt. Der standfeste **Spontan** (Lager 3) vereint einen mittleren Proteingehalt mit einer mittleren Reife. Die Anfälligkeit für Braunrost ist stark. **WPB Calgary** ist sehr standfest (Lager 2) und reift spät. Die Toleranz gegen Gelbrost ist sehr ausgeprägt, Ährenfusarium kann stark infizieren. Während **Siegfried** von Mehltau kaum befallen wird, kann Braunrost stark schädigen. Der mittelkurze Wuchs geht mit einer geringen bis mittleren Lagerneigung (Note 4) einher. Bei der ebenfalls angebotenen EU-Sorte **Chevignon** muss wegen der sehr hohen Anfälligkeit für Ährenfusarium besonders auf gute Einarbeitung der Ernterückstände bei Vorfrucht Mais geachtet werden. Eine Fungizidbehandlung in die Blüte ist meist erforderlich.

Der Futterweizen **LG Mondial** reift spät und wurde im Dezember 2023 neu zugelassen. Der niedrige bis sehr niedrige Proteingehalt ist mit einer ausgeprägten Standfestigkeit kombiniert. Die Anfälligkeit für Gelbrost ist mittelstark. **Ethan** ist als Futter- bzw. Ethanolweizen geeignet. Hektolitergewicht und Proteingehalt sind niedrig bis mittel ausgeprägt. Gelbrost kann gut abgewehrt werden, Braunrost schädigt stark bis sehr stark.

Qualitätsweizen für das Feuchtgebiet

Der standfeste **Monaco** (Note 3) kombiniert eine mittelfrühe Reife mit einem günstig ausgeprägten Hektolitergewicht. Braunrost und DTR-Blattdürre können stark schädigen. **Ekonom** (Lager 3) reift mittelfrüh, der Proteingehalt ist mittel. Gelbrost kann er sehr gut bis gut abwehren die DTR-Blattdürre kann hingegen stark schädigen.

Aurelius (Lager 3) passt aufgrund seiner Toleranz auch in Mehltaubefallslagen. Er kombiniert Auswuchssicherheit mit einem hohen bis sehr hohen Hektolitergewicht. **Bernstein** ist ein spät reifender Kolbenweizen. Die Standfestigkeit (Lager 3) und die Toleranz gegenüber Gelbrost sind ausgeprägt, Braunrost kann stark bis sehr stark schädigen.

Winterdurum war attraktiv

In der vergangenen Saison kamen die Bestände gut über

WINTERDURUM ZUM ANBAU 2024

Kornertrag und ausgewählte Qualitäten von Winterdurum im Vergleich zur Weizensorte Aurelius, 2018 - 2024

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Kornertrag (Rel.%)	Hektolitergewicht (kg)	Rohproteingehalt (%)	Glaskigkeit (%)
Tennodur, A	2021	104	83,9	14,7	94,2
Sambadur, A	2016	101	81,6	15,8	92,2
Amidur, A	2021	99	82,0	15,7	91,4
Plasmadur, A	2023	98	81,8	16,0	94,2
Diadur, A	2017	95	81,6	15,7	95,9
Auradur, A	2004	87	82,0	16,7	93,8
Aurelius, A ¹⁾	2016	116	84,4	15,0	-
100% = dt/ha		75,9			

¹⁾ Winterweizen Reihung nach fallendem Kornertrag

BAUERNZEITUNG

QUELLE: AGES



Hartweizen hatte zuletzt ein positives Marktumfeld.

den Winter, die tiefen Temperaturen Anfang Dezember machten nur wenigen Sorten Probleme und mit den warmen Temperaturen im Februar begann relativ früh die Vegetation. Das Frühjahr war teilweise durch intensive Niederschläge gekennzeichnet, relativ zeitig wurden die Bestände von Gelbrost infiziert. Später konnte noch häufig Braunrost festgestellt werden. Die Niederschläge zur Blüte begünstigten die Infektion mit Ährenfusarium, was wiederum Einfluss hatte, dass das Hektolitergewicht deutlich unterdurchschnittlich war. Viele Partien kamen nicht über 80 kg. Ährenschieben und Reife waren bis zu zwei Wochen früher als im Vorjahr.

Beim Anbau von Hartweizen gilt generell:

- Rechtzeitig auf Mehltau kontrollieren.
- Gelb- und Braunrost je nach Sortenanfälligkeit behandeln.
- Bei Niederschlägen zur Blüte sollte eine Fusariumbehandlung eingeplant werden.

• Rasche Ernte wegen hoher Auswuchsneigung.

Tennodur überzeugt mit stabilen Erträgen und führt das Sortiment an. Frühe Reife sowie mittlere bis geringe Anfälligkeit für Gelb- und Braunrost bilden die Grundlage für gute Erträge. Auf seine Lagerneigung (Note 7) ist zu achten und aufgrund der sehr hohen Auswuchsneigung sollte die Ernte rasch erfolgen. Sein Hektolitergewicht ist hoch bis sehr hoch. **Sambadur** ist kurzwüchsig und standfest (La-

ger 4), Gelbrost hat ihm 2024 stärker zugesetzt. Auch Braunrost kann stark bis sehr stark schädigen. **Sambadur** überzeugt mit einem hohen Proteingehalt. Der mittelspät reifende **Amidur** hat eine starke Lagerneigung (Note 7). Er besitzt die höchste Toleranz gegenüber Gelb- und Braunrost. Ährenfusarium wehrt er besser ab als Tennodur und Sambadur. Hektolitergewicht und Proteingehalt sind mittel bis hoch. Der im Dezember 2023 zugelassene **Plasmadur** hat eine mittlere Standfestigkeit (Lager 5). Seine Gelbrostanfälligkeit ist gering, auf Braunrostbefall muss er jedoch regelmäßig kontrolliert werden. Ährenfusarium kann er besser abwehren. Die Ernteware überzeugt mit guter, ausgewogener Qualität. Der mittelfrühe, standfeste **Diadur** (Note 4) wird von Rost stark bis sehr stark befallen. So wie bei allen anderen Sorten sollte die Ernte rasch erfolgen, weil nur eine geringe Auswuchsfestigkeit gegeben ist. Die Körner von Diadur weisen einen hohen Proteingehalt und eine hohe Glasigkeit auf. **Auradur** ist kurzwüchsig (Lager 5) und reift früh ab. Von Gelbrost wurde er heuer stärker befallen. Seine Braunrostanfälligkeit sollte beobachtet werden. Auradur besitzt den höchsten Proteingehalt des Sortiments, ertraglich fällt er im Vergleich zu den neueren Sorten ab.

Dinkel: Fortschritt bei Gelbrost

Die Dinkelfläche hat nach dem dramatischen Einbruch

WINTERDINKEL ZUM ANBAU 2024

Winterdinkel – ausgewählte Sorten und Eigenschaften

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)			Hakenbildung (Ährenknicken)	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Gelbrost	DTR-Blattdürre	Vesenertrag	Kernertrag	Hektolitergewicht (Vesen)	Rohproteingehalt	Sedimentationswert	Fallzahl
		Reifezeit	Wuchshöhe	Lager												
Attergauer Dinkel, A	2012	6	9	8	5	5	7	7	6	5	4	3	5	9	1	6
Ebners Rotkorn, A	1999	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	6
Noricum, D	2022	6	7	5	3	9	7	7	4	6	7	5	5	6	2	5
Ostro, CH	1986	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	5
Paracelsus, D	2022	7	8	6	4	5	7	7	4	5	6	4	4	7	3	7
Steiners Roter Tiroler, A	2009	7	9	9	5	4	6	7	5	4	4	3	5	8	2	6

BAUERNZEITUNG QUELLE: AGES



Dinkel ist eine bespelzte Form des Weizens. Beim Drusch bedarf es spezieller Einstellungen.

im Jahr 2023 noch einmal um rund 700 ha abgenommen. Neue Sorten versprechen jetzt aber Vorteile gegenüber Gelbrost und auch einen Fortschritt in der Qua-

lität. **Paracelsus** wurde 2022 zugelassen und überzeugt mit seiner verbesserten Standfestigkeit (Lager 6) und der geringeren Anfälligkeit für Gelbrost. Der Vesenertrag

fällt hoch aus, der Kernertrag liegt auch höher im Vergleich zu den meisten Sorten. **Noricum** ist der kürzeste Dinkel und dadurch relativ standfest (Note 5). Der in Öster-

reich noch in Wertprüfung befindliche **Lohengrin** wird bereits als EU-Sorte vermarktet.

Die folgenden Sorten werden gerne wegen der SLK-Prämie (ÖPUL-Option im Mehrfachantrag „Seltene Landwirtschaftliche Kulturpflanzen“) angebaut, besitzen aber meist eine empfindliche Anfälligkeit für Gelbrost. Der Proteingehalt der Sorten ist durchwegs hoch bis sehr hoch ausgeprägt. Der mittelspät reifende **Attergauer Dinkel** erzielt dem Dinkel entsprechende Körner mit dem höchsten Proteingehalt. Aufgrund des langen Wuchses ist die Standfestigkeit (Lager 8) jedoch begrenzt. Der bewährte **Ebners Rotkorn** (Lager 8) kombiniert ein ansprechendes Hektolitergewicht (in Vesen) mit einem sehr hohen Feuchtklebergehalt. Ertraglich liegt er unter dem Sortenmittel. Von **Ostro** liegen die Resistenzen gegen Blattseptoria und DTR-Blattdürre im Durchschnitt, die Rostkrankheiten können die Ertragsbildung stärker beeinflussen. Entsprechend des langen Wuchses ist er wenig standfest (Lager 8). Der auswuchsfeste **Steiners Roter Tiroler** (Lager 9) reift spät und bleibt ertraglich etwas hinter den anderen Sorten zurück. Von Gelbrost wird er aber nur in mittlerem Maße befallen.

| DI Marlene Gepp, DI Clemens Flamm und Ing. Willi Prieler (alle: AGES Wien) sowie DI Wolfgang Deix (Land NÖ) |

Winterweizen am besten im Oktober säen

Saatzeitversuche der AGES zeigen bei Früh- oder Spätsaaten deutliche Ertragseffekte. In rauerer Lagen sät man am besten in der ersten Oktoberhälfte, sonst bis spätestens Ende Oktober.

Im vergangenen Herbst war ein verfrühter Weizenanbau im Trockengebiet, im Alpenvorland und in niederen und mittleren Lagen des Wald- und Mühlviertels von Nachteil. Solche Bestände wurden durch das von Blattläusen übertragene Gerstengelbverzwergungsvirus (BYDV) geschädigt, wie sich in von der AGES durchgeführten PCR-Analysen zeigte. In anderen Jahren können auch das Getreidegelbverzwergungsvirus (CYDV) oder das Weizenverzwergungsvirus (WDV) infizieren.

Als Überträger für das WDV dient die Wandersandzirpe – eine Zwergzikade.

Die herbstlichen Infektionen werden erst im Frühjahr sichtbar. Die Pflanzen sind meist gelblich verfärbt, bleiben im Wuchs zurück und bilden kaum ährentragende Halme. Um eine Entscheidungshilfe über den Anbauzeitpunkt geben zu können, führen die Landwirtschaftskammern gemeinsam mit der AGES ein Monitoring zur Virusbelastung des Ausfallgetreides durch.

Im Saatzeitversuch (siehe Tabelle) am Standort Großnondorf bei Hollabrunn erreichte die Frühsaat im siebenjährigen Mittel nur 64 Prozent des Ertrages im Vergleich zu einem Mitte Oktober gesäten Weizen (Ver-

suche von 2018 bis 2024). Im Alpenvorland und im Waldviertel funktioniert die zeitige Weizensaat meist besser als im Osten. Im vergangenen Jahr wurde aber auch dort die Frühsaat stark durch Viren befallen. So lag diese ertraglich im Vergleich zum nächsten Saattermin 2023/24 im Alpenvorland um 30 Prozent niedriger bzw. im Waldviertel um 15 Prozent niedriger. Die besten Ergebnisse im Trockengebiet und Alpenvorland bringt ein Anbau von Mitte bis Ende Oktober. Im Waldviertel ist die erste Oktoberhälfte am günstigsten.

Nach den späträumenden Vorfrüchten Körnermais und Zuckerrübe oder wenn ein

regnerischer Oktober die Feldarbeitstage einschränkt, ist ein später Anbau oft unumgänglich. Ein im November gesäter Weizen schafft meist nicht das bei normaler Saatzeit erzielbare Ertragsniveau. So brachte der verspätete Drilltermin durchschnittlich um 9 bis 16 Prozent weniger Ertrag als ein Anbau um Mitte Oktober. Gründe dafür sind überwiegend ungünstigere Bestellbedingungen und verkürzte Phasen zur Bildung der Kornanlagen. Aufgrund des schwächer ausgebildeten Wurzelsystems machen Trockenheit und Hitze den Pflanzen mehr zu schaffen.

warndienst.lko.at

DEUTLICHE ERTRAGSEFFEKTE BEI FRÜH- UND SPÄTSAATEN

Winterweizen – Einfluss der Saatzeit auf Kornertrag und Qualität von 2018 bis 2024 (20 Versuche, Mittel von drei Sorten)

Variante, Saatzeit	Anbaudatum	Saatstärke (Körner/m²)	Kornertrag (Rel.-%)			HI-Gewicht (kg)	Rohprotein (%)	Fallzahl (s)
			Trockengebiet	Alpenvorland	Waldviertel			
Versuche			7	6	6	20	20	17
Früh	14.09. – 23.09.	200 – 230	64	94	100	79,5	13,8	358
Mittelfrüh	27.09. – 05.10.	280	96	99	101	80,5	13,3	363
Normal	08.10. – 23.10.	350	100	100	100	80,6	13,3	363
Spät	05.11. – 16.11.	500	87	91	84	80,0	13,6	362
Mittel (dt/ha)			93,0	106,7	99,4			

BAUERNZEITUNG QUELLE: AGES

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 36/'24 – 2. bis 8. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,76	+0,03
Kalbin	4,44	=
Kuh (R2/3)	3,53	=
Schlachtkälber (R2/3)	6,85	+0,10

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Jungstier läuft gut, Kühe nicht zurückhalten EU-weit sind insbesondere Jungtiere sehr gefragt und werden zügig vermarktet. Schlachtkühe stehen demgegenüber in ausreichenden Mengen zur Verfügung, wobei die Blauzungeninfektionen in Deutschland verstärkend wirken. Auf dem heimischen Markt läuft der Jungstierabsatz besser, Basispreise und AMA-Gütesiegelzuschläge tendieren nach oben. Das Schlachtkuhandgebot ist deutlich unter den Vorjahreswerten. Wichtig wäre eine kontinuierliche Vermarktung, damit in den kommenden Wochen kein Marktdruck aufkommt. Die Schlachtkälberpreise sind erneut gestiegen.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 35/36, 29. August - 4. September	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 36/'24 – 2. bis 8. September	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelabsatz staut leicht, Preis stabil Stauwarnung auf den EU-Ferkelmärkten. Das hitzebedingt schwache Wachstum der Schlachtschweine hat eine verminderte Nachfrage zur Folge. Auf den heimischen Ferkelmärkten sind Ferkelrückstellungen nicht zu verhindern. Die aufgestauten Mengen bleiben aber im Vergleich mit früheren Jahren überschaubar. Die Ferkelvorbestellungen für die nächsten Wochen entwickeln sich aktuell erfreulicher. Die Ferkelnotierung bleibt unverändert auf 3,55 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

MILCH

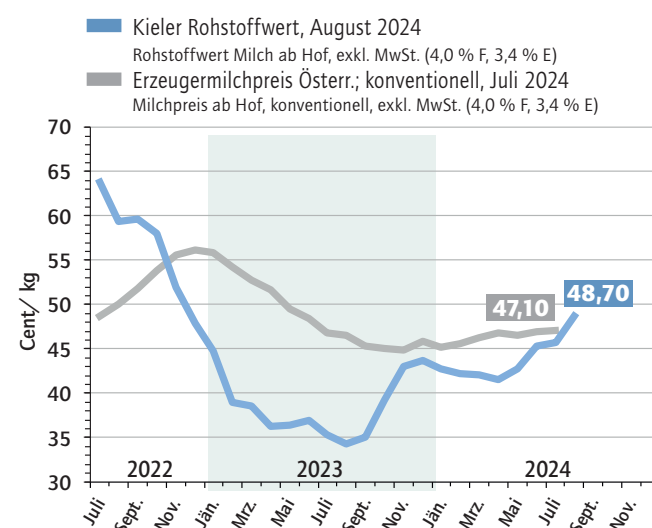
Rohstoffwert auf neuem Jahreshoch

Laut AMA-Milchpreisbarometer haben die Erzeugermilchpreise der heimischen Molkereien und Käseereien im Juli etwas nachgegeben. Damit ist die optimistischere Prognose nicht eingetreten. Im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und bei natürlichem Fettgehalt erhielten die heimischen Milchbauern 48,99 Cent/kg, was im Monatsabstand ein Minus von 0,21 Cent bedeutet. Der Erzeugermilchpreis liegt damit auf Vorjahresniveau, so die AMA. Nun soll der August eine moderate Aufwärtsbewegung bringen, auf ein Niveau von rund 49,50 Cent/kg, was einem Plus von 0,51 Cent entsprechen würde. Ein leichtes Plus zeigt der Preisbericht demgegenüber für Milch mit standardisierten Inhaltsstoffen. Der Erzeugerpreis für Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß stieg von Juni auf Juli um 0,14 Cent auf 47,10 Cent/kg. Erklärbar sind diese Differenzen durch die von Monat zu Monat unterschiedliche Bewertung von Fett und Eiweiß.

Einen deutlichen Sprung nach oben weist das Kieler Institut für Ernährungswirtschaft (ife) für seinen monatlich auf Basis der Fett- und Eiweißverwertung ermittelten Rohstoffwert (KRW) aus. Im August erreichte der Wert die Marke von 48,7 Cent/kg, was um 2,9 Cent über dem Wert des Vormonats liegt (Milch netto ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 Eiweiß) und eine neue Jahreshöchstmarke bedeutet. Der Grund des deutlichen Anstiegs lag in der knappen Verfügbarkeit von Rahm und Sahne, der eine lebhaftere Nachfrage gegenüberstand. Weil auch der Käseabsatz gut läuft, ist Butter knapp, die Lagerbestände sind niedrig. Auch für das Herbstgeschäft bleibe laut ife die Versorgungslage herausfordernd.

H.M.

ROHSTOFFWERT MILCH



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA, IFE-KIEL

Pöttinger bringt Neues auf den Acker

Für die kommende Saison bringt der heimische Landtechnikhersteller sowohl neue als auch überarbeitete Maschinen für den Ackerbau auf den Markt: von leichten Anbaudrehpflügen und gezogenem Grubber bis hin zu adaptierten Kurzkombinationen, Kreiseleggen und Sämaschinen.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Volle Lager und höhere Finanzierungskosten sind eine problematische Kombination“, betont Gregor Dietachmayr, Sprecher der Geschäftsführung von Pöttinger. Der heimische Landtechnikhersteller hatte die Produktion zuletzt über den Sommer aufgrund von Auftragsseinbrüchen heruntergefahren. Mit September habe man den üblichen Betrieb wieder aufgenommen, wiewohl die Situation am Markt laut Dietachmayr weiter herausfordernd bleibe.

Nachdem im Juni bereits ein bunter Strauß an Neuheiten für das Grünland präsentiert wurde (die BauernZeitung hat berichtet), hat man nun in Grafenegg neue und überarbeitete Maschinen für die kommende Ackerbau-Saison vorgestellt.

Bodenbearbeitung: leichte Pflüge, gezogener Grubber, breite Kreiselegge

In den vergangenen Jahren hat Pöttinger sein Pflugprogramm neu aufgestellt. Den Abschluss dieser Überarbeitung bilden nun die leichten Anbaudrehpflüge Servo 2000 für Traktoren bis 130 PS. Dabei wurde am Konzept der größeren Baureihen festgehalten und dem Leistungsbedarf entsprechend angepasst. Die Modelle sind in drei- und vierschariger Ausführung mit verschiedenen Rahmenhöhen und Körperabständen erhältlich.

Standardmäßig ist der Pflug mit mechanischer Steinsicherung und Schnittbreitenverstellung ausgestattet. Optional sind die leichten Anbaupflüge erstmals auch mit hydraulischer Schnittbreitenverstellung sowie



Im praktischen Einsatz: Anbaudrehpflug Servo 2000, Kurzkombi Fox 3000 D und Flachgrubber Plano VT

hydraulischer Steinsicherung (Nova) erhältlich. Pöttinger möchte damit insbesondere kleinstrukturierte bäuerliche Betriebe bedienen. Vor allem am Heimmarkt Österreich sowie in Süddeutschland erhofft man sich nicht zuletzt durch den Wegfall eines Mitbewerbers (Anm. der Redaktion: Konkurs der Regent Pflugfabrik) höhere Marktanteile. Die neuen Anbaudrehpflüge werden ab Herbst 2024 verfügbar sein.

Für die größeren Pflüge der Baureihe Servo 4000 wird es mit Anfang 2025 zudem die Option zum On-Land-Pflügen geben.

Beim neuen Flachgrubber Plano VT 6060 handelt es sich laut Hersteller nicht nur um eine neue Baureihe, sondern um ein komplett neues System. Bei der Entwicklung des gezogenen Grubbers mit sechs Metern Arbeitsbreite, sechsbalkigem Aufbau und einer Arbeitstiefe von bis zu 15 Zentimetern habe

man den Fokus auf das flache und ganzflächige Schneiden gelegt. Ein Drei-Punkt-Gerät sei hier aktuell nicht angedacht.

Überarbeitet hat Pöttinger auch die Kurzkombinationen, um leichtzügiger und spritsparender arbeiten zu können. Die Fox 3000 D, die für kleinere Traktoren ab 80 PS ausgelegt ist, wurde aufgeräumter gestaltet. Der schlanke und stabile Anbaubock soll die Übersicht auf die Maschine verbessern und die neue optionale hydraulische Tiefeneinstellung den Bedienkomfort steigern. In Verbindung mit einer Pöttinger-Sämaschine werde das Gespann zu einer kostengünstigen Säkombi. Zudem wurde die klappbare Kreiseleggen-Serie Lion V, die für Traktoren bis 320 PS ausgelegt ist, einem Facelift unterzogen und nach oben mit bis zu sechs Metern Arbeitsbreite ergänzt.

Sätechnik: Neue Säschiene und Komfortsteuerung für Aerosem

Gleichzeitig mit dem Facelift der Lion-Kreiseleggen hat Pöttinger auch die Säschiene der Aerosem FDD angepasst. Die pneumatisch aufgebaute Fronttank-Sämaschine in den Arbeitsbreiten fünf bzw. sechs Meter ermöglicht nun Reihenabstände von 12,5 bis 15 Zentimetern. Der Fronttank bietet zudem die Möglichkeit, zwei verschiedene Komponenten miteinander gleichzeitig auszusäen.

Die pneumatischen gezogenen Säkombinationen Aerosem VT erhalten künftig die Profiline-Komfortsteuerung. Dabei wird die Maschine über die Load-Sensing-Anschlüsse des Traktors mit Öl versorgt und alle Werkzeuge werden über einen Hydraulikblock elektrohydraulisch angesteuert.



Seminar-Tipp zum Pflanzenschutz

Das ÖKL veranstaltet am 8. Oktober an der BLT Wieselburg (NÖ) ein Praxisseminar zum Thema „Pflanzenschutzapplikationstechnik optimieren“. Themen werden unter anderem sein: Anwenderschutz und Umgang mit Pflanzenschutzmitteln, technische Hilfsmittel zur Applikationsoptimierung, Additive, Einsatz von CTS-Systemen, die richtige Düsenwahl sowie neueste Entwicklungen am Spritzenmarkt. Im praktischen Feldeinsatz wird das „Spot Spraying“-Gerät von Ecorobotix vorgeführt. Pflanzenschutzexperte Ulrich Lossie

von der Deutschen Lehranstalt für Agrartechnik wird durch das Seminar führen, Experten-Input kommt auch von Vera Pachtrog-Wilfinger (LK Niederösterreich) und Robotik-Spezialist Thomas Rohringer vom Lagerhaus Technik-Center.

Die Veranstaltung ist in Oberösterreich und Niederösterreich im Rahmen des Pflanzenschutz-Sachkundenausweises als verpflichtende Weiterbildungsveranstaltung anrechenbar. Teilnahmegebühr mit LFBIS-Nummer 90 Euro (sonst 120 Euro). oekl.at/webshop/veranstaltungen

Straßenfahrten mit Anbaugeräten erleichtert

Eine lang gehegte Forderung der Landwirtschaft wurde durch eine Gesetzesnovelle erfüllt. „Bei Straßenfahrten mit Anbaugeräten mit einer Breite von 3 bis 3,30 Metern gab es zwei Einschränkungen, die in der Praxis zu großen Schwierigkeiten führten: das Fahrverbot bei Dunkelheit und schlechter Sicht sowie die Notwendigkeit eines Begleitfahrzeuges auf engen und kurvenreichen Strecken“, informiert Christoph Wolfesberger.

Beide seien nun gefallen. Folgende Punkte müssen aber laut dem Experten der LK Niederösterreich bei besagter Breite eingehalten werden:

- Reflektierende Warnmarkierungen, um die Überbreite nach hinten und nach vorne anzuzeigen;
- Maximale Höchstgeschwindigkeit 25 km/h;
- Abblendlicht auch bei Tageslicht und guter Sicht;
- Gelb-rotes Drehlicht auf der Zugmaschine einschalten;
- Bei Dämmerung, Dunkelheit oder schlechter Sicht sind Begrenzungsleuchten am Anbaugerät einzuschalten, die nach vorne weißes und nach hinten rotes Licht ausstrahlen und von der Außenkante des Gerätes maximal 20 cm nach innen angebracht sein dürfen.

Austro Agrar Tulln: Alles für innovative Ackerbauern

Der österreichische Landtechnik-Preis
AgrarTec 2024

Jetzt innovative Produkte einreichen
QR-Code scannen und mitmachen



Schon längst ist sie ausgebucht, die Austro Agrar Tulln. 320 Hersteller und Generalimporteure werden von 20. bis 23. November auf mehr als 50.000 m² ausstellen. „Die Austro Agrar Tulln bietet als Leitmesse für Landtechnik für jeden Landwirt das volle Programm an Neuheiten aus erster Hand – besonders umfassend wird auch wieder das Angebot im Bereich Ackerbau sein“, sagt Wolfgang Strasser, Geschäftsführer der Messe Tulln. Das ist nicht zuletzt dem Standort der Schau in Niederösterreich geschuldet, wo zirka die Hälfte der heimischen Ackerfläche liegt, aber auch der Nähe zu größeren Anbaubetrieben in Österreich, Tsche-

chien und Ungarn. Denn schon viele Jahre strahlt die Messe über die Staatsgrenzen aus.

Auch heuer werden zehntausende Gäste erwartet. „Seit der ersten Austro Agrar 1991 haben wir trotz rückläufiger Betriebszahlen immer mehr Besucherinnen und Besucher verzeichnet. Zwischen 50.000 und 60.000 kommen auch diesmal sicher wieder“, so Strasser. Da trifft es sich gut, dass die Schau nicht nur über Autobahnen und Schnellstraßen gut erreichbar ist, sondern auch per Bahn. Zu letzterer wird es einen kostenlosen Transfer vom Bahnhof Tullnerfeld und vom Bahnhof Tulln zur Messe und retour geben.

AgarTec: Der österreichische Landtechnikpreis

Nach seiner erfolgreichen Premiere 2018 wird auch diesmal der Innovationspreis AgarTec in Tulln vergeben. Einsendeschluss für Aussteller der Austro Agrar ist der 2. Oktober. Bewertet werden die Einreichungen von einer hochkarätigen Fachjury, in der auch die BauernZeitung vertreten ist.

austroagrar.at
bauernzeitung.at/agartec2024
FIRMENMITTEILUNG

AUSTRO AGRAR TULLN

- **Termin:** 20. bis 23. November, von 9 bis 17 Uhr
- **Themen:** Landtechnik, Saatgut, Dünger, Stalltechnik, Holz, Energie
- **Aussteller:** 320
- **Belegte Hallen:** 50.000 m²
- **Preise Tageskassa:** Erwachsene: 16 Euro; Gruppen (ab 20), Senioren u. Studenten: 14 Euro; Kinder (6-15 Jahre): 4 Euro
- **Eintrittspreise online:** Erwachsene: 15 Euro; Kinder: 3 Euro

Amazone ausgezeichnet

Der Landtechnikhersteller mit neun Produktionsstandorten in Deutschland, Frankreich, Russland und Ungarn und weltweit über 2.500 Mitarbeitenden kann sich über einen Heimerfolg freuen. Laut einer Studie der Munich Strategy in Zusammenarbeit mit der WirtschaftsWoche ist Amazone

das innovativste mittelständische Unternehmen Deutschlands. Munich Strategy analysierte für das Ranking die Innovationskraft von 4.000 deutschen Unternehmen. Ein „Innovationscore“ bewertete die Innovationskraft und wirtschaftliche Performance der Unternehmen.



Trapez- und Baustahlgitter-Aktion im September

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet. Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu



Spezielle Dacheindeckung

Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschienen für Schiebetore und das passende Zubehör. Gültig für Bestellungen bis spätestens 30. September 2024.

Informationen unter www.eisen-hofer.at oder Tel. 0 72 73/88 64. ANZEIGE

Ein Fest voller Tradition und Innovation

Der diesjährige Ägydikirtag in Fischbach war ein voller Erfolg und zog zahlreiche Besucher an. Besonders die Sommersguter GmbH begeisterte Landwirte und Forstarbeiter mit ihrer beeindruckenden Maschinenausstellung. Ein Highlight des Events waren die spannenden Maschinenführungen der Firma SOMA. Die Vorführungen umfassten eine Vielzahl von Geräten, darunter Palms Forstanhänger, Tajfun Schneidspalter, Lancman Holzspalter sowie Holzbündelgeräte und Junkkari Holzhackler. Ein weiteres Highlight im Veranstaltungskalender ist der Osterhasenkirtag, der jährlich am Palmsonntag stattfindet – im näch-



Besucher konnten die Leistung der Maschinen hautnah erleben.

ten Jahr am 13. April 2025. Der Kirtag verspricht ebenfalls ein buntes Treiben für Groß und Klein und lädt alle ein, die fröhliche Osterzeit in Fischbach zu feiern. Tauchen Sie ein in die lebendige Welt des Ägydimarktes und des Osterhasenkirtags und genießen Sie unvergessliche Momente inmitten von Tradition und Festlichkeit! www.soma.at

FIRMENMITTEILUNG

Das Wald-Highlight des Jahres

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2022 finden heuer zum zweiten Mal die österreichischen Walddtage im Burgenland statt. Vom 27. bis 29. September umfasst die Veranstaltung dieses Jahr sogar drei Tage und somit noch mehr Highlights für Waldbegeisterte. Unter anderem stehen die Themen Forsttechnik, Forstberatung und Naturschutz im Fokus. Aber vor allem der abwechslungsreiche Parcours durch den Wald am Leithagebirge, der insbesondere für Familien geeignet ist, sorgt für ei-

nen spannenden Höhepunkt. Für noch mehr Abwechslung und Blickwinkel sorgen die unterschiedlichsten Aussteller, spannenden Infotafeln und vielseitigen Vorführflächen entlang der Strecke. Die arbeitenden Maschinen live im Präsenzeinsatz machen die Walddtage zu etwas Besonderem, denn was man beim Waldbesuch für gewöhnlich nur aus der weiten Ferne beobachten kann, wird bei den Walddtagen zum hautnahen Erlebnis.

www.walddtage.at
FIRMENMITTEILUNG



Hier erfahren Interessenten alles Wichtige zum Thema Wald.

STELLENMARKT

OÖ / SALZBURG

Landwirtschaftlicher Facharbeiter aus dem Grossarlal sucht mit seiner Frau ein Sacherl mit Wohnmöglichkeit zum Pachten oder auf Leibreute. Bevorzugt Raum Pongau, Tennengau oder evtl. Flachgau, 0664/2490921. 24.45919

TIROL / VORARLBERG

Suchen Christbaumverkäufer von 5. bis 23.12.2024, Raum Innsbruck, gute Bezahlung, 0664/73253166. 24.45948

PACHT

WIEN / NÖ / BGLD

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. 24.45740

TIROL / VORARLBERG

Alm oder Almanteile ab 2025 zum pachten gesucht, 0664/7982784. 24.45903

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, www.huetttenland.com, +43660/1526040. 24.45706

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

St. Pölten/Kapelln: 18 ha Acker; 2,8 ha Wald, teilbar. St. Pölten/Kapelln: Landwirtschaft 22,7 ha Grund. Baden: 10 ha Acker. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099. 24.45852

AWZ Immobilien - Verkauf:

Gerasdorf: 5 ha Acker, 0664/1044580; Baden: 10 ha Acker, 0664/5674099; St. Pölten/Kapelln: 18 ha Acker; 2,8 ha Wald, teilbar, 0664/5674099; Mittleres Weinviertel: 8,3 ha Acker, 0664/1787849; St. Pölten/Kapelln: Landwirtschaft 22,7 ha Grund, 0664/5674099; Seibersdorf: 4 ha Acker, 0676/5081883. AWZ: Agrarimmobilien.at 24.45951

Über 3.000 m² Acker, nahe Herzogenburg, zu verkaufen, 0664/1830114. 24.45971

Bestes Winterweizensortiment

Der Premiumweizen Aurelius wurde 2017 in der österreichischen Wertprüfung registriert und überzeugte im Qualitätsweizenanbau von seiner Leistung in der Praxis. Sie ist die Benchmark, was Ertrag und Qualität betrifft.

Arameus ergänzt das Premiumweizensortiment, vor allem im Protein. Auch übrige Qualitätsparameter liegen sehr hoch, sodass sie mit Backqualität 8 ausgezeichnet ist. Hohes Ertragspotenzial bei diesem Proteingehalt erzeugt hohe Proteinertäge, was sich auch in der Stickstoffeffizienz widerspiegelt. Sie punktet zudem mit guter Standfestigkeit sowie guter Widerstandsfähigkeit gegen Gelbrost und Ährenfusarium.

Der Spezialist für Trockenstandorte ist Artimus. Die früheste Reife verleiht ihm diese Trockenstresstoleranz. Mit kurzem Wuchs und ausgeprägter Standfestigkeit liefert der Granenweizen ein hohes Hektolitergewicht. Er besitzt

FORST(FACH)ARBEITER

- abgeschlossener Facharbeiter von Vorteil
- händische Holzernte/mit Traktor+Rückewagen/Bagger
- Einsatzgebiet Nordostösterreich
- Entlohnung 2.300 - 2.700€ Brutto, Überbezahlung möglich; Diäten lt. KV
- Teilzeit bis Vollzeit (auch im Nebenerwerb möglich)

Johann Heindl GesmbH, 3250 Wieselburg-Land, Plaika 10
Tel: +43 (0) 7416 / 520 20, office@heindltechnik.at

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht. Rückpacht möglich! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. 24.44756

OÖ / SALZBURG

Idyllischer Bio-Hof, Bezirk Freistadt, 21,5 ha, absolute Alleinlage, rrondiert (Fischteich möglich). Große elektrifizierte Koppeln, dranagiert mit Frischwassertränken. Stall für 23 Kühe, Heuboden mit Heugebläse. Wohntrakt ist saniert und im Top-Zustand! Zuschriften unter 24.45989 an Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

TIROL / VORARLBERG

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter 24.45702

Suche (Kauf/Pacht) **Almhütte**, Weide- und Waldflächen, zur Bewirtschaftung mit Milchkühen. Region: Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg. Bin landwirtschaftlicher Facharbeiter mit Almerfahrung, 0664/73649513. 24.45950

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Anna, 45 Jahre: Herzlich, naturverbunden und bodenständig sucht Landwirt, der mit ihr gemeinsam durch dick und dünn geht, www.sunshine-partner.at, 0664/3246688. 24.45742

Sophie, 39 Jahre: Tierliebhaberin, die das Leben auf dem Land schätzt, sucht einen lieben Landwirt für eine ernsthaftige Beziehung, www.liebevoll-vermittelt.at, 0664/1449350. 24.45743

KRAFTFAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD

Autoentsorgung
Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. 24.45728

Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.40966

STIEBERMARK / KÄRNTEN

Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse Pick Up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840. 24.45624

Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.45985

TIROL / VORARLBERG

Kaufe Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.45696

Ankauf Allradfahrzeuge
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. 24.45722

CALIFORNIA & KWS KEITUM komplettieren ein starkes Team

Die Probstdorfer Saatzucht entwickelt das Sortiment bei Mahl- und Futterweizen stetig weiter. Nachdem sich der hektoliterstarke und äußerst blattgesunde THALAMUS (BQG 4) in der Praxis als PEDRO-Nachfolger etabliert hat, kommt mit CALIFORNIA die nächste starke Mahlweizensorte auf den Markt.

Der optische Eindruck mit imposanten Ähren lässt beim mittelfrühen Einzelährentyp schon während der Vegetationszeit viel erwarten. Wie CALIFORNIA ist auch THALAMUS sehr standfest und überzeugt mit einer überdurchschnittlichen Toleranz gegenüber Ährenfusariosen.

Weiters äußerst beliebt für alle Regionen ist der starke SIEGFRIED. Auch die Veredler können im Probstdorfer Portfolio aus dem Vollen schöpfen. Der mittelfrühe reifende ETHAN ist ertraglich im absoluten Spitzenfeld, das bestä-

tigten auch die offiziellen Prüfungen der AGES. Sprichwörtlich „durch die Decke gegangen“ ist die Neuzüchtung KWS KEITUM. Dieser dominierte die Praxisversuche der Landwirtschaftskammern fast nach Belieben. Neben überdurchschnittlichen Resistenzen gegenüber Mehltau, Braun- und Gelbrost zeigt KWS KEITUM eine für einen Futterweizen einzigartige Fusariumtoleranz.

Für den gezielten Qualitätsweizenanbau in den Feucht- und Übergangslagen führt kein Weg an MONACO vorbei.

www.probstdorfer.at
FIRMENMITTEILUNG



Der optische Eindruck von CALIFORNIA lässt viel erwarten.



Experten stellten im Tiroler Landhaus die Zukunftsstrategie vor.

Einblicke in die Bewirtschaftung der Roppener Maisalm – früher und heute.

Anträge für die Landesförderung können noch bis 30. September gestellt werden.

Der Kanzler am Bauernhof

Beim Sommergespräch des Tiroler Bauernbundes in Pillberg konnte ein besonderer Ehrengast empfangen werden: Bundeskanzler Karl Nehammer tauschte sich vor Ort mit den Bäuerinnen, Jungbauern und Bauern aus.



Reger Austausch zum Wohle der Landwirtschaft

Gleich drei Bauernbund-Sommergespräche fanden vergangene Woche in Oberlienz, Pillberg und Westendorf statt.

Insgesamt folgten der Einladung von Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler und den Bezirksbauernobmännern rund 1.200 Interessierte, die bis in die späten Abendstunden mit den Hauptreferenten diskutierten.

Kanzler am Bauernhof

Auf dem Hof Schneed und Köck der Familie Fender am Pillberg war Bundeskanzler Karl Nehammer zu Gast: „Ich habe mich sehr über den Austausch in Tirol gefreut. Für die Zukunft Österreichs sind für mich drei Themen entscheidend: Leistung, Familie und Sicherheit. Das sind auch die drei Säulen meines Österreichplans. Leistung ist uns wichtig, weil sie unser Land groß gemacht hat. Ohne Leistungsgerechtigkeit gibt es keinen Wohlstand und auch keinen Sozialstaat. Familie sehen wir als das Fundament unserer Gesellschaft, Familie schafft Zusammenhalt und gibt Geborgenheit. Innere und äußere Sicherheit ist wichtig, weil wir nur so unser Lebensmodell, unsere Demokratie und unsere Freiheit schützen können“, so Bundeskanzler Karl Nehammer im Anschluss an das Gespräch am Bauernhof. Nehammer ging in seinen Ausführungen auf wesentliche Herausforderungen der heimischen Landwirtschaft ein. In Sachen Wolf forderte er ein Umdenken in Brüssel ein und werde auch weiterhin den Weg, den Landwirt-

schaftsminister Norbert Totschnig zur Erreichung einer Herabsenkung des Schutzstatus, gemeinsam mit anderen EU-Staaten, eingeschlagen hat, unterstützen. In diesem Zusammenhang betonte er auch ein Ende der Koalition mit den Grünen am 29. September und kritisierte dabei im Besonderen das Renaturierungsgesetz, das federführend von den Grünen vorangetrieben wurde.

Starker Zusammenhalt

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig brachte die Wichtigkeit starker bäuerlicher Interessensvertreter auf allen politischen Ebenen zur Sprache. In diesem Zusammenhang lobte er auch den Einsatz von Bundeskanzler Karl Nehammer für die heimische Landwirtschaft: „Karl Nehammer hat ein offenes Ohr für die Anliegen der heimischen Bauernfamilien und steht für eine produzierende flächendeckende Landwirtschaft in Österreich ein. Dabei findet auch die Berglandwirtschaft, beispielsweise in der Ausgestaltung der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) besondere Berücksichtigung, um eine Chancengerechtigkeit für das Berggebiet zu schaffen“, so Totschnig. „Mein Ziel ist es, dass wir auch in 20 Jahren noch eine wettbewerbsfähige, nachhaltige und aktive Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen, ländlichen Raum haben. Dazu brauchen die Bäuerinnen und Bauern verläss-



V. l. hintere Reihe: Bezirksbauernobmann von Kufstein Michael Jäger und ein Teil der Familie Hirzinger; vordere Reihe: Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Ortsbauernobmann Peter Pirchl, Annemarie und Jakob Hirzinger, Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler, Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl, Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer und LK-Präsident NR Josef Hechenberger



Familie Fender mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LH Anton Mattle, Bundeskanzler Karl Nehammer, Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler und LK-Präsident NR Josef Hechenberger. Gabriel Fender (hinten rechts neben BK Nehammer) kandidiert auf Listenplatz 7 im Regionalwahlkreis Mitte für die Nationalratswahl.

liche Unterstützung und müssen auch in der kommenden Bundesregierung vertreten sein. Die Volkspartei ist die Partei der Mitte und die einzige Partei, die sich konsequent für die Bevölkerung

im Land einsetzt. Wir setzen auf Anreize anstatt Verbote, wir stehen für Leistung und ein klares Bekenntnis zur heimischen Land- und Forstwirtschaft“, so Norbert Totschnig zu den anwesenden

Bäuerinnen und Bauern. Er betonte den Stellenwert einer starken bäuerlichen Interessensvertretung auf allen Ebenen: „Das kann uns nur gelingen, wenn wir zusammenhalten.“

Praxis statt Theorie

„Es gibt schon genug Theoretiker im Parlament – umso wichtiger ist es, dass wir weiterhin Praktiker aus unseren Reihen im Nationalrat und in der Regierung vertreten haben und das gelingt nur, wenn wir unsere bäuerlichen Kandidaten am 29. September wählen“, meinte Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler.

LH Anton Mattle verstärkte diesen Gedankengang: „Ich hätte mir nie gedacht, dass wir mit einer Renaturierungsverordnung einmal Flächen, die wir mühsam und unter enormem Aufwand für die Produktion im Berggebiet tauglich gemacht haben, nun mit einem Gesetz aus Brüssel vielleicht sogar wieder zurückbauen müssen. Auch wäre mir nie in den Sinn gekommen, dass uns große Handelsketten vorschreiben, wie wir unsere Höfe zu bewirtschaften haben. Ganz besonders freut es mich nun, dass bis vor einigen Jahren es für mich auch nicht vorstellbar gewesen wäre, dass ein Bundeskanzler in einem Kuhstall auf einem Tiroler Bergbauernbetrieb sich stundenlang mit heimischen Bauern über aktuelle politische Themen austauscht und sich dann in

Wien für uns stark macht. Dafür möchte ich Karl Nehammer den Dank aussprechen und gleichzeitig um die Unterstützung für die ÖVP am 29. September bitten.“

Investitionsförderung

In Westendorf, am Obermanharthof der Familie Annemarie und Jakob Hirzinger, war neben Norbert Totschnig auch LK-Präsident NR Josef Hechenberger mit dabei. Er forderte eine Angleichung der Investitionsförderung. „Als Landwirte wissen wir selbst am Besten, was gut für unsere Betriebe ist. Ziel muss sein, die Viehhaltung auf Alm und Tal auch in Zukunft flächendeckend zu bewerkstelligen. Auch der Export und Transport von Zuchttieren darf für ein Züchterland wie Tirol nicht zum Tabuthema werden. Bei all diesen Themen braucht es viel Aufklärungsarbeit.“ Im Hinblick auf die Nutztierhaltung ergänzte Hechenberger: „Die Anforderungen bei der Haltung von Nutztieren werden immer höher, deswegen braucht es auch nötige Investitionen bei Stallungen. Nur so können Betriebe weitergeführt und entsprechende Tierwohlstandards gehalten werden. Diese Investitionen bedeuten auch eine Arbeitsentlastung für unsere Bauernfamilien. Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Lage zurzeit angespannt. Deswegen besteht die dringende Notwendigkeit der Anhebung und Anpassung bei der Investitionsförderung!“

BAUERNZEITUNG

HANNAH PIXNER,
REDAKTIONSLEITUNG TIROLER BAUERNZEITUNG
pixner@tiroler-bauernzeitung.at

Ein großer Schritt

Wie die Zeit vergeht, sieht man am besten am Älterwerden der Kinder. Gerade noch hat man sich über die ersten Schritte, die ersten Worte oder den ersten Tag im Kindergarten gefreut, dann kommt der große Schritt: der Eintritt in die Schule.

Eine ganz neue Herausforderung – sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern. Es werden vollkommen neue Kompetenzen erlernt, der Charakter, die persönlichen Werte und neue Interessen der Schülerinnen und Schüler gebildet. In kurzer Zeit strömen extrem viele Eindrücke auf die Kinder herein – jeder Erwachsene würde sich wahrscheinlich schwer tun, eine so große Umstellung zu verkraften. Daher gilt es, den Kindern viel Verständnis entgegenzubringen und die neue Lebensphase spielerisch anzugehen.



Das Team der Tiroler Bauernzeitung wünscht allen Schulkindern, ihren Eltern und auch dem Lehrpersonal einen guten Start in das neue Schuljahr!

JUNGBAUERN

NOTBURGA HEIM,
LANDESGESCHÄFTSFÜHRERIN TJB/LJ
heim@tjblj.at

Akzeptanz, Wertschätzung und Vertrauen ...

... als Fundament für die Landwirtschaft der Zukunft. Mit der Vision 2028+ wurde ein zukunftsweisender Plan für die Landwirtschaft in Österreich geschaffen. Die zentrale Bedeutung der heimischen Landwirtschaft für die Sicherung der Lebensmittelvesorgung und den Schutz unserer Kulturlandschaft wird hervorgehoben. In der Vision steckt auch eine effiziente und zielgerichtete Verwendung von Subventionen. Akzeptanz bedeutet, die Herausforderungen der Landwirtschaft anzuerkennen und die Notwendigkeit von Subventionen und Förderungen zu verstehen. Da ist es vor allem wichtig zu betonen, dass hinter jedem Euro, der in die Landwirtschaft fließt, eine konkrete Leistung steckt. Diese Leistungsentgelte sind keine Almosen, sondern Anerkennung und Unterstützung für die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern. Sie sorgen dafür, dass unsere Landwirtschaft zukunftsfähig bleibt, nachhaltig wirtschaften kann und den hohen Qualitätsstandards entspricht, die wir in Österreich schätzen.

Wertschätzung zeigt sich auch im Vertrauen, das wir in die Fähigkeiten und das Wissen der Bäuerinnen und Bauern setzen. Sie sind es, die mit ihrem täglichen Einsatz die Grundlage für unser aller Wohlstand legen. Dieses Vertrauen muss von der Politik, der Gesellschaft und den Konsumenten getragen und gestärkt werden.

Die Vision 2028+ unterstreicht, dass die Landwirtschaft nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sondern auch ein wesentlicher Teil unserer Gesellschaft ist. Es geht darum, die Lebensgrundlage für zukünftige Generationen zu sichern, indem wir verantwortungsvoll mit unseren natürlichen Ressourcen umgehen. Die vorgesehenen Maßnahmen und Investitionen zielen darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft zu stärken und gleichzeitig die regionale Vielfalt zu bewahren. Dies ist ein bedeutender Schritt in Richtung einer resilienten und nachhaltigen Agrarwirtschaft, die auch in Zukunft ein Garant für Ernährungssicherheit und Umweltschutz bleibt.



AGRARWETTER



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck
und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

PRÄSENTIERT VON DER

tiroler

AGRARPOLITIK

ÖR ELMAR MONZ, BEZIRKSBAUERNOBMANN LANDECK
elmar@rosenhof-nauders.at

Investition in die Zukunft

Beim finalen Sommergespräch in Fließ am vergangenen Dienstagabend konnten wir, die bäuerlichen Vertreterinnen und Vertreter aus dem Tiroler Oberland, Herrn Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig unsere Resolution zur Anhebung und Anpassung der Investitionsförderung übergeben.

Konkret fordern wir die Anhebung der anrechenbaren Kosten bei Investitionsvorhaben von 500.000 Euro auf 700.000 Euro, die stärkere Berücksichtigung der Erschwernispunkte mit einem Zuschlag beim Fördersatz im Ausmaß von zehn Prozent der Erschwernispunkte sowie der Möglichkeit der Antragstellung auf Investitionsförderung für motivierte Jungübernehmer ohne Berufserfahrung und Facharbeiterbrief ab dem Tag der Aufnahme der Bewirtschaftung. Grund für die Reso-



lution sind die steigenden Anforderungen an die viehhaltende Landwirtschaft und die Berglandwirtschaft. Es ist vielerorts unausweichlich, dass Investitionen bei den Stallungen, Anlagen und Infrastruktur getätigt werden müssen – die durch die Hanglage erheblich kostenintensiver sind. Die Anreize für Investitionen in die Höfe müssen verstärkt werden, damit eine Motivation zur Weiterbewirtschaftung besteht und nicht auf Kosten der Substanz gewirtschaftet wird. Insbesondere auch deshalb, weil sich die Kosten für Bautätigkeiten in den letzten Jahren massiv erhöht haben.

Nur durch die Anpassung der Investitionsförderung können wir möglichst viele Betriebe im Berggebiet in Bewirtschaftung halten. Wer in die Gegenwart investiert, investiert in seine Zukunft.



Am 28. August wurde die Jungbauernschaft/Landjugend-Ortsgruppe Ehenbichl neu gegründet. Der Ortsgruppe wünscht die TJB/LJ viel Erfolg und Motivation für die neue Aufgabe. Die Bezirksobleute Laurenz Preindl, Janine Wörle, der Bürgermeister Wolfgang Winkler sowie Ortsbauernobmann Markus Rid freuen sich über die Neugründung.

LANDLEBEN

THOMAS POHL, BEZIRKSBOBMAN FORUM LAND LANDECK
thomas.pohl1@gmx.at

Rechtsruck in Österreich und Deutschland

Am vergangenen Sonntag wurde in zwei deutschen Bundesländern ein neuer Landtag gewählt. Dabei konnte die Alternative für Deutschland (AfD) in Thüringen sogar den ersten Platz erreichen. Die AfD wird vom deutschen Verfassungsschutz als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestuft. Die FPÖ sympathisiert seit Jahren mit der AfD. In Österreich könnte es Ende September bei der Nationalratswahl zu einem ähnlichen Ergebnis kommen. Die FPÖ wird seit Monaten in allen Umfragen auf Platz eins gehandelt. Die Gründe dafür sind vielfältig. Der Erfolg rechter Parteien ist Ausdruck eines tiefsitzenden Misstrauens gegenüber etablierten Parteien und deren Politik. Der AfD in Deutschland und der FPÖ hierzulande gelingt es, mit einfachen Antworten auf komplexe Probleme zu punkten. Viele Wählerinnen und Wähler fühlen sich von den anderen Partei-



en nicht ausreichend vertreten und suchen nach radikalen Alternativen. Darüber hinaus befindet sich die FPÖ in Österreich, wie die AfD in Deutschland, in der Opposition. Sie kann alles versprechen, jeden kritisieren und muss selbst keine Verantwortung tragen. Ob ihre Versprechen nach der Wahl eingehalten werden, steht natürlich auf einem anderen Blatt. Wir Wählerinnen und Wähler dürfen uns von solcher Rhetorik nicht verunsichern und beeinflussen lassen. Es gibt nur eine Partei, die sich in den letzten Jahren vehement für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern sowie den ländlichen Raum eingesetzt hat. Deswegen ist es enorm wichtig, dass wir am 29. September von unserem Stimmrecht Gebrauch machen und unserem Bundeskanzler Karl Nehammer und der ÖVP unser Vertrauen schenken. Am 30. September könnte es zu spät sein.

Ein Blick in die Zukunft der Tiroler Landwirtschaft

Der österreichweite Strategieprozess „VISION 2028+“ mit über 3.000 Beteiligten zeigt Herausforderungen und Chancen für die Landwirtschaft auf. Für das Leben und Wirtschaften im alpinen Raum ist flächendeckende Landwirtschaft der Eckpfeiler.



Über Zusammenarbeit und Entwicklungsstrategien diskutierten Jungbauernobmann Christoph Pirnbacher, die GFIn von Spar Tirol und Salzburg Patricia Sepetavc, Touristikerin und WK-Vizepräsidentin Martina Entner, Bundesminister Norbert Totschnig, Moderatorin Lea Singer, LH-Stv. Josef Geisler, LK-Präsident Josef Hechenberger, WK-Präsidentin Barbara Thaler und GF Bioalpin Björn Rasmus.

Vom Weinbau im Osten bis zu den Bergbauern in den Alpen, vom Ackerbau bis zur Milch- und Fleischproduktion, von Obst und Gemüse bis zu Sonderkulturen – Österreichs Landwirtschaft ist stark, einzigartig und vielfältig. Genauso vielfältig sind aber auch die Herausforderungen. „Schwankende Preise, steigende gesellschaftliche Ansprüche bei sinkender Zahlungsbereitschaft oder der Klimawandel – um diesen Hürden zu begegnen, braucht es gerade in unsicheren Zeiten klare agrarpolitische Perspektiven und Rahmenbedingungen. Mit der VISION 2028+ hat der Weg hin zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft ein tragfähiges Fundament“, betont Bundesminister Norbert Totschnig. 3.000 Personen haben sich seit Herbst 2023 am Strategieprozess VISION 2028+ beteiligt. 170 Maßnahmen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wurden erarbeitet. Vergangenen Freitag wurden die Ergebnisse in Tirol präsentiert und diskutiert.

Transparenz ist keine Einbahnstraße

Eine der wesentlichen Forderungen der Tiroler Landwirtschaft ist die klare Kennzeichnung von Lebensmitteln. „Die gläserne Landwirtschaft ist schon lange Realität. Transparenz kann aber keine Einbahnstraße sein. Sie muss entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Stall bis zum Teller gewährleistet sein“, betont Tirols Agrarlandesrat LH-Stv. Josef Geisler.

„Alleine von der Wertschätzung ihrer Arbeit können unsere Betriebe nicht leben. Für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe ist ein wirtschaftlicher Erlös unabdingbar. Es muss wieder mehr Wertschöpfung auf den

Betrieben bleiben. Ich will, dass wir auch in 20 Jahren eine wettbewerbsfähige, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft und einen vitalen ländlichen Raum haben“, sieht Bundesminister Totschnig ein klares Ziel. Hier gelte es zum einen, das Unternehmertum und die Ausbildung in der Landwirtschaft noch stärker in den Vordergrund zu rücken und überbetriebliche Kooperationen in Produktion und Vermarktung zu stärken. Man brauche aber auch eine faire Partnerschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Viele Leistungen rund um Produktion

Für Tirol steht nicht nur die Produktion hochwertiger Lebensmittel im Vordergrund, sondern auch die damit verbundenen Ökosystemleistungen für die Gesellschaft als Ganzes. Eine gepflegte Kulturlandschaft, bewirtschaftete artenreiche Almen, der Schutz vor Naturgefahren sind Grundlage für das Leben im Alpenraum und für den Tiroler Tourismus. Was passieren würde, wenn die bäuerliche Bewirtschaftung großflächig aufgegeben würde und der Wald die Flächen erobert, fasst Professor Ulrike Tappeiner vom Institut für Ökologie an der Uni Innsbruck zusammen: „Tirol würde finster werden.“

„Ohne eine flächendeckende bäuerliche Bewirtschaftung gibt es all diese Leistungen nicht. Wir brauchen gerade im Berggebiet jeden einzelnen Betrieb“, stellt LH-Stv. Geisler klar. Schließen im Österreichschnitt jährlich 0,7 Prozent der Betriebe ihre Türen, sind es in Tirol 0,3 Prozent. Aktuell bewirtschaften rund 11.500 bäuerliche Betriebe rund 218.000 Hektar landwirtschaftliche Fläche und Al-

men. Die Mehrleistungen der Tiroler Landwirtschaft werden zwar teilweise durch öffentliche Leistungsabgeltungen honoriert, ohne entsprechende Erlöse aus dem Verkauf von Lebensmitteln, können die Aufwendungen aber nicht gedeckt werden. „Wenn es um die Zukunft unserer Ernährung geht, muss der Fokus weiter auf natürlichen und nachhaltigen Qualitätslebensmitteln anstelle von hochverarbeiteten Produkten aus der Fabrik liegen. Mit der Verbindung von Tradition und Innovation können wir unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten und auch in Zukunft Lebensmittel zu höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards produzieren. Daher ein klares Bekenntnis zur Tierhaltung in Österreich“, hält Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig fest.

Investitions- und Planungssicherheit

Im Rahmen des Strategieprozesses für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wur-

de auch die Probleme und Sorgen der landwirtschaftlichen Betriebe erhoben. Die Spannungsfelder umfassen dabei vor allem die Wirtschaftlichkeit der Betriebe durch steigenden Kapitalbedarf zur Erhaltung und Modernisierung. Die langfristige Investitions- und Planungssicherheit ist durch Preisschwankungen sowie immer neue Produktions- und Umweltauflagen, die gesetzlich vorgeschrieben oder vom Handel verlangt werden, stark beeinträchtigt. Im Bereich Almwirtschaft stellt die Rückkehr von Großraubtieren wie Wolf und Bär die zukünftige Bewirtschaftung vor enorme Herausforderungen.

Die VISION 2028+ ist nicht das Ende eines umfangreichen Prozesses, sondern der Startschuss für die ersten Umsetzungsschritte. So sind ab Herbst 2024 zielgerichtete Veranstaltungen mit Bäuerinnen und Bauern geplant, um in Tirol eine wettbewerbsfähige, aktive Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen, ländlichen Raum weiterzuentwickeln.

DIE TIROLER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN



- 11.500 bäuerliche Betriebe, davon 2.300 Biobetriebe
- Durchschnittlich 22.699 Euro jährliches Einkommen/Betrieb
- Rund ein Drittel Haupteinwerbungsbetriebe
- Knapp 40 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe setzen auf Erwerbskombination (Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof, Winterdienst etc.)
- Land- und forstwirtschaftlicher Produktionswert: rund 830 Millionen Euro

DA SCHAU HER ...!



Besuch bei der Seilbahnanlage Presslaber

In Osttirol gibt es über 430 landwirtschaftliche Seilwegenanlagen. Diese werden entweder als Alm- und Hoferschließungsseilwege oder für die Feld- und Bergwiesenbewirtschaftung genutzt.

Vergangenen Montag besuchte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig die Seilbahnanlage Presslaber, Matri. Die Anlage Presslaber ist eine der elf Bahnen in Osttirol, die auch Personen befördern darf. Diese Seilwegenanlagen fallen in die Zuständigkeit der Agrarbehörde und sind jährlich durch die Technikerinnen und Techniker des Landes Tirols zu überprüfen.



Bundesvorstehung des Tiroler Bauernbundes

Zur erweiterten Bauernbund Vorstandssitzung lud Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler in das Eduard Wallnöfer Schülerheim des Bauernbundes nach Innsbruck. Hauptreferenten waren Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und LK-Präsident NR Josef Hechenberger, die Einblicke in ihre agrarpolitische Arbeit in Land und Bund gaben.

Weitere Abschussverordnung für Wolf im Unterland

In einem Almgebiet im Gemeindegebiet von Kirchdorf in Tirol im Bezirk Kitzbühel wurde vergangenen Freitag ein verletztes Rind aufgefunden, das aufgrund der Schwere der Verletzungen notgetötet werden musste. Nach Begutachtung durch die örtlich zuständige Amtstierärztin besteht der Verdacht auf Beteiligung eines Wolfes. Das Tier wurde in flachem Gelände aufgefunden. Die restliche Herde wurde versprengt und verschreckt aufgefunden.

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben hat die Tiroler Landesregierung umgehend eine Abschussverordnung für einen Schädwolf erlassen. Diese ist mit der Kundmachung vergangenen Freitag in Kraft getreten.

Die Folgen von versäumtem Wolfsmanagement zeigen sich unterdessen in Indien. Mehr als 150 Polizisten sind derzeit auf der Jagd nach einem Rudel Wölfe, das neun Menschen getötet haben soll, davon acht Kinder.

Wahl 2024: Versand von Wahlkarten hat begonnen

Am 29. September findet die Nationalratswahl statt. Wer am Wahlsonntag verhindert ist, kann bereits im Vorhinein mittels Wahlkarte wählen. Bereits seit dem Tag der Wahlausschreibung können diese beantragt werden. Auch der Versand der Wahlkarten hat bereits begonnen.

Wahlkarten können von Wahlberechtigten in der Ge-

meinde, in deren Wählerverzeichnis sie eingetragen sind, beantragt werden: Schriftlich ist die Beantragung bis 25. September, bzw. wenn eine persönliche Übergabe der Wahlkarte an eine bevollmächtigte Person möglich ist, auch bis zum 27. September, 12 Uhr, möglich. Mündlich ist die Beantragung der Wahlkarte bis 27. September, 12 Uhr, möglich.

FLÜCHTIGE GEDANKEN

MONIKA STEINER

Goldener Herbst

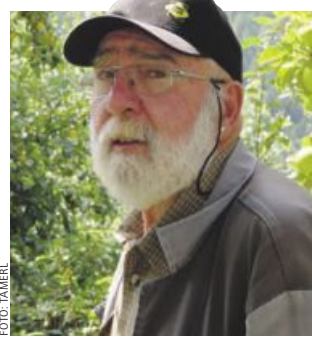
Der Herbst zieht ins Land
und ich ziehe mit,
denn bleibe ich stehen,
gibt er mir einen Tritt.
Sonnenschein ist Begleiter,
das freut uns wohl sehr,
käm jetzt schon der Nebel
wär' unser Herz schon recht schwer.
Der September soll wärmen,
den Oktober, der kommt,
ist der November im Land,
wird es dunkeler, prompt.
So saugen wir auf,
jeden Tag Sonnenstrahlen,
damit jeder im Winter,
sich den Sommer kann malen.

Tierarzt Ludwig Pfund – Eine Persönlichkeit geht in Pension

Veterinär Ludwig Pfund trat mit 1.9.2024 seinen wohlverdienten Ruhestand an. Für die Bauern des Paznaun und Stanzertales ist der Pensionsantritt des allseits überaus beliebten und geschätzten Tierarztes ein schwerer Verlust. Er war rund um die Uhr, Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr, erreichbar.

Ludwig Pfund hat seine Wurzeln im Achtental. Nach der Matura und dem Studium absolvierte er ein Jahr als Assistenztierarzt in Deutschland und begann am 1.9.1971 als selbstständiger Tierarzt im Paznaun und Stanzertal zu arbeiten. „Die Anfänge waren wirklich nicht leicht“, so Ludwig Pfund rückblickend. „Vorher herrschten chaotische Zustände. Ich musste mir das Vertrauen der Tierbesitzer erst arbeiten, und wer das Oberland kennt, weiß, dass das gedauert hat“, resümiert Pfund, der mit seinem Wissen und seiner Verlässlichkeit aber bald die Bauern überzeugte. „Ich habe mein Können immer eingesetzt und würde auch heute wieder Tierarzt werden!“ so ein zufriedener Pfund nach mehr als einem halben Jahrhundert aktiver Tätigkeit. Zufriedenheit ist auch eines seiner Erfolgsgeheimnisse. Bescheiden, immer gut gelaunt, verlässlich, kompetent, das sind nur einige weitere Stärken des „Viehdoktors“, die seine Persönlichkeit auszeichnen. Die Wertschätzung und das hohe Ansehen, das er genießt, sind ihm weiterhin gewiss.

Ludwig Pfund betreute die Tiere von ca. 200 Bauern, vorwiegend Kleinbetriebe, wenige Großbetriebe und im



Tierarzt Ludwig Pfund

Sommer mehr als 20 Almen. „Anfangs gab es ca. doppelt so viele Großvieheinheiten als heute, die Viehbestände gehen leider weiter zurück. Im Gegensatz dazu hat die Betreuungsintensität enorm zugenommen“, erklärt Pfund die Veränderungen im Laufe der Zeit. „Impfungen, vorgeschriebene Untersuchungen oder Kontrollen wurden immer mehr!“ In all der Zeit erledigte seine Frau Erna, mit der er vier Kinder und Enkel hat, die Büroarbeit. Seit 2005 unterstützte ihn Tierärztin Mag. Michaela Frötscher, die als Assistentin angestellt war. „Ich habe keinen Einfluss mehr, wie es in beiden Tälern nun weitergehen wird. Ich hoffe auf eine gute Lösung!“, betont Pfund, dem das Wohl der Bauern und Tiere nach wie vor am Herzen liegt.

Ludwig Pfund wurde vielfach geehrt, unter anderem wurde er mit der Verdienstmedaille und dem Verdienstkreuz des Landes Tirol ausgezeichnet. Nach 53 Jahren aktiver Tierarztstätigkeit im Paznaun und Stanzertal ging Ludwig Pfund mit 77 Jahren in den mehr als verdienten Ruhestand. Die besten Wünsche für die Zukunft, vor allem Gesundheit für Ludwig Pfund und seine Familie.

Johanna Tamerl



Ludwig Pfund bekam das Verdienstkreuz des Landes Tirol verliehen.

ALMGESCHICHTEN FOLGE 8

Auch auf der Alm ist die Zeit nicht stehengeblieben

Einblicke in die Bewirtschaftung der Roppener Maisalm – früher und heute.



Die alte „Moas“ war einfach, aber auch gemütlich!



Auf der schmucken Maisalmhütte gibt's heute gute Almkost.

IRENE PRUGGER

Die Schellerl klappern wunderschan, wenn's Viech so dahinziacht!“ Sobald die alten Bauern von der Alm erzählen, glänzen ihre Augen. Das ist auch bei jenen so, welche die Maisalm (1.661 m), die der Gemeinde Roppen gehört, noch aus alten Zeiten kennen. Auch der Vater von Almobmann Benjamin Neururer hatte vier Jahre lang die oberhalb von Roppen liegende Alm gepachtet, weshalb Benjamin bereits als Jugendlicher fleißig auf der Alm mithalf. Wenn er die Belange der Maisalm organisiert und koordiniert und seinen Vater als Begleitung mit auf die Alm nimmt, kommen oft auch die alten Zeiten zur Sprache.

Einraumhütte mit Strohbett

Auf „der Moas“ ging es früher, wie auf anderen Almen auch, sehr bescheiden und einfach zu: Die einladende neue Hütte, die Anfang der 1980er Jahre eingeweiht wurde, war damals noch nicht gebaut, die alte bot nur einen Raum mit Holzofen-Kochgelegenheit und einem Strohbett für den Pächter bzw. Hirten. Kamen Wanderer vorbei, konnten sie ein Glas Milch bekommen, aber nur, wenn sie Glück hatten und der Hirte zufällig bei der Hütte war.

Statt einer Forststraße führte von den 1930er Jahren bis in die frühen 1980er Jah-

re eine Transport-Seilbahn bis knapp unter die Alm, die unter anderem auch den Holztransport von der Alm erleichterte und die durch den Wegebau überflüssig wurde.

Das Einzäunen der Almweideflächen war damals noch nicht gang und gäbe, die Kühe und Kälber wanderten frei bis hinauf zum Grat, von der Hütte aus konnte man sie beobachten. Oft übernachteten sie auch droben. Die Hirten hatten nichts dagegen, wenn das Vieh so weit lief, denn in Richtung Reichenbachalm, am sogenannten „Hinterberg“, wachsen besonders gute Futtergräser. Die Bauern sagen, schon ein „Handele voll“ stärke eine Kuh so, dass sie gut über den Winter kommt. Im weiteren Verlauf des Sommers zogen die Hirten mit dem Vieh von der Maisalm auf die Mutalm und weiter zur Reichenbachalm, bevor sie gegen Ende des Sommers wieder auf die Maisalm und ins Tal zurückkehrten.

Bewährte „Einzäunerei“

Auch heute noch wissen die erfahrenen Kühe genau, wo das beste Gras wächst. Sie würden schnurstracks Richtung Hinterberg und Grat wandern, wenn man sie ließe. Aber inzwischen setzt man auf der Maisalm schon wieder viele Jahre erfolgreich auf Weidemanagement mit zum Teil Koppelwirtschaft – die „Einzäunerei“, wie die äl-

ten Bauern sagen. Weil die eingezäunten Weideflächen von den fast 100 Stück Jungvieh und Mutterkühen sauber abgefressen werden, wird der gefürchteten Verbuschung vorgebeugt und die Tiere sind trotzdem gut gesättigt.

Auch die Wanderer und Mountainbiker müssen nicht Hunger leiden, sie finden in der gemütlichen, komfortablen Almhütte gedeckte Tische vor und bekommen vom neuen Pächter Jürgen Posch und seiner Familie eine feine Auswahl an schmackhafter Almkost kredenz. Fünf Milchkühe liefern zudem Milch für Butter, Graukäse und Buttermilch, die Jürgen produziert, der auch die Aufsicht über das gesamte Almvieh hat.

Landwirtschaft im Nebenerwerb

Die Zeiten haben sich auch insofern geändert, als heute nur noch einer der aufstrebenden Roppener Bauern einen großen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb führt. Benjamin Neururer, der den Hof 2005 von seinem Vater übernahm und im Nebenerwerb bewirtschaftet: „Bei unseren kleinstrukturierten Betrieben ist ein zusätzlicher Beruf heutzutage eine Notwendigkeit!“ Auf die Land- und Almwirtschaft wollen trotzdem die meisten nicht verzichten und so treiben immerhin noch 21 Roppener Bauernfamilien ihr Vieh auf die Maisalm, dazu kommen

im heurigen Sommer vier auswärtige Bauern.

Weidemanagement anno 1625

Aber nicht alle „neuen“ Errungenschaften sind wirklich neu. Dass auch schon in ganz alten Zeiten eine Art Weidemanagement mit Einzäunerei gepflogen wurde, beweist das „Roppner Weistum“ vom Jahr 1625:

Wenn ein Weiderecht jahrelang „gebrauchig“ ist, kann dies „ewig“ so bleiben, die „nachpnen“ (Einwohner) müssen aber bei gemeinsamer Almnutzung dem Hirten Kost und Lohn geben. Im „langs“ (Frühling) muss jeder „paurmann“ im „oblai“ Roppen seine „zain“ (Zäune) in Ordnung bringen, seien es „stecken – spiltlen oder rantenzain“. Für jeden nicht „genugsamb aufgestellten zaun“ wird ein „pfantgelt“ eingehoben. Wenn durch vom „wint nidergeworfene und zertrimerte zain“ nicht ausgebessert werden, muss der betreffende „gemainsmann“ für den Schaden aufkommen, eventuell auch durch gerichtlichen Bescheid.

ZUSCHRIFTEN

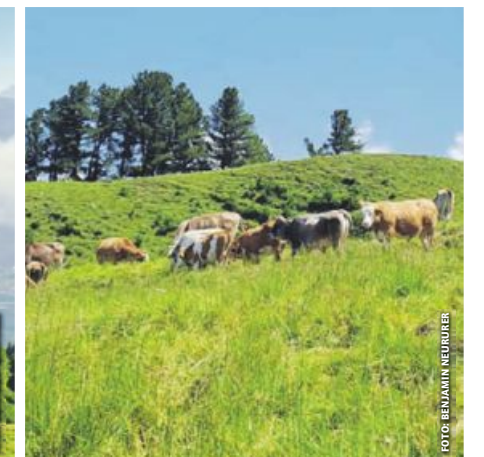
Irene Prugger freut sich über Rückmeldungen. Bitte per E-Mail an irene.prugger@inter.at oder auf dem Postweg an die Redaktion der Tiroler Bauernzeitung, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck.



Die Einweihung der neuen Hütte wurde gebührend gefeiert.



Die schöne Aussicht auf's Inntal macht die Alm zu einem beliebten Ausflugsziel.



Das Vieh findet hier beste Futtergräser.

Landesförderung für Netzzutritt läuft aus – letzte Chance für Antragsteller

Im Zuge des Corona-Impulspaktes und zur Energiewende ist es LH-Stv. Josef Geisler im Herbst 2021 gelungen, eine eigene Landesförderung für den Netzzutritt von Photovoltaikanlagen in der Landwirtschaft aufzulegen. Nach drei Jahren läuft die Landesförderung nun aus. Anträge können noch bis spätestens 30. September 2024 bei der Förderstelle eingebracht werden. Gefördert werden 40 Prozent der anrechenbaren Kosten für den Netzzutritt.

Ziel der Landesförderung für den Netzzutritt war es, den PV-Ausbau auf den Staldächern zu forcieren und so einen erheblichen Beitrag zur Energieautonomie Tirols zu leisten. Das scheiterte vielfach am Fehlen leistungsstarker Netze im ländlichen Raum und den hohen Netzzutrittskosten. „Mit der Landesförderung ist es in den vergangenen drei Jahren gelungen, PV-Anlagen mit einer Leistung von rund 4.000 kWp beim Netzzutritt zu unterstützen“, zieht LH-Stv. Josef Geisler eine positive Bilanz.

Nunmehr läuft die Förderung drei Jahre nach Inkrafttreten mit Ende September aus. Mit sinkenden Einspeisetarifen ist es aktuell auch wirtschaftlich kaum mehr interessant, Anlagen zu errichten, deren Erzeugung weit über den Eigenbedarf hinausgeht. Für größere PV-Anlagen gelten zudem veränderte gewerbe- und steuerrechtliche Rah-

menbedingungen. Deren Einhaltung liegt im Verantwortungsbereich der Förderwerber. Zudem haben sich mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz die Rahmenbedingungen für den Netzausbau und den Anschluss von Stromerzeugungsanlagen für Anschlusswerber grundsätzlich deutlich verbessert. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten muss das elektrische Energieversorgungssystem für die neuen Anforderungen komplett umgebaut werden. Die TINETZ plant dafür ein Rekordbudget von rund drei Milliarden Euro bis 2040.

„Weiterhin angeboten wird die Landesförderung zur Unterstützung von netzdienlichen Speichersystemen. Diese sollen den Eigenverbrauchsanteil erhöhen und einen Beitrag zur Entlastung und Stabilisierung der Netze leisten“, verweist Geisler auf eine weitere Förderschene.

www.tirol.gv.at/energiefoerderungen



Noch bis 30. September können Anträge für die Netzzutritt-Landesförderung eingebracht werden.

„Moment der Wahrheit“ im Katastrophenschutz



BM Norbert Totschnig, Dr. Nicolaus Hanowski (Leiter der ESA Satelliten-Missionen zur Erdbeobachtung im ESA Zentrum ESRIN), Landesrätin Astrid Mair und LH-Stv. Josef Geisler

Beim European Forum Alpbach, heuer unter dem Motto „Moment of Truth“, lenkte Bundesminister Norbert Totschnig gemeinsam mit LH-Stellvertreter Josef Geisler und Landesrätin Astrid Mair den Fokus auf Katastrophenschutz und Risikomanagement. Bei einer Fachwanderung und anschließender simulierten Einsatzlagenbesprechung wurden die Problemstellungen praxisnah erklärt, um Naturgefahren und deren Auswirkungen besser zu verstehen. Die Brisanz der Themen zeigen auch die jüngsten Unwetter Mitte August im Alpenraum, welche enorme Schäden verursacht und lokale Katastrophen wie Murenabgänge und Überschwemmungen, insbesondere in St. Anton am Arlberg und Osttirol, ausgelöst haben.

Vorsorge für den Ernstfall

Bundesminister Norbert Totschnig meint: „Der Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen der Gegenwart. Die Zunahme extremer Wetterereignisse und deren Folgen wie Hochwasser, Muren oder Felsstürze gelten als erwiesen. Daher müssen wir auch weiterhin in den Schutz vor Naturgefahren investieren, denn der Klimawandel bringt stets neue Herausforderungen mit sich. Die Wildbach- und Lawinerverbauung setzt genau hier an und schützt vorsorglich Siedlungen und Betriebe, aber auch Straßen und Bahnstrecken vor Naturkatastrophen.“ Schutzmaßnahmen, wie wir sie kennen, seien keine Selbstverständlichkeit, so der Bundesminister: „Österreich ist hier international Vorreiter und wir können

zu Recht stolz darauf sein. Im vergangenen Jahr wurden über 192 Mio. Euro in die Wildbach- und Lawinerverbauung investiert, davon wurden über 105 Mio. Euro vom Bund bereitgestellt. Heuer werden wir sogar erstmals die 200 Mio. Euro Grenze überschreiten.“

Dem stimmt auch LH-Stellvertreter Josef Geisler zu: „Wir haben in Tirol ein sehr hohes Sicherheitsniveau. Allein im Bereich der Wildbach- und Lawinerverbauung verzeichnen wir 43.000 Schutzbauwerke. Auf den Landesstraßen sorgen rund 100 Galerien und Tunnel für den Schutz vor Naturgefahren. Unser Ass in der Katastrophenvorsorge ist aber der Wald. Er schützt unseren Lebens- und Wirtschaftsraum. Auf den Wald müssen wir deshalb gerade angesichts der Klimaveränderung ein besonderes Augenmerk legen.“

Sicherheitslandesrätin Astrid Mair ergänzt: „Der Schutz von Siedlungsräumen, Infrastruktur und Menschenleben hat in Tirol stets oberste Priorität, da wir als Gebirgsland immer wieder von Naturereignissen betroffen sind. Um dies zu gewährleisten, verfügt das Land über zahlreiche Schutzbauten und Monitoring-Systeme, wie den Lawinenwarndienst, der weltweit führend ist. Trotzdem gibt es nie eine hundertprozentige Sicherheit – ein umfassendes Katastrophenschutzmanagement auf allen Ebenen, von Landes- bis Gemeindeebene, ist daher unerlässlich. Eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Schulungen für Gemeinden und Einsatzkräfte sind entscheidend, um im Ernstfall schnell und effektiv handeln zu können.“

Alpenvereinsjugend widmete sich der Almpflege

Ende August engagierten sich zwölf junge Erwachsene im Rahmen der Umweltbaustelle „Almpflege Zirler Almen“ für den Erhalt der Almlandschaften.



Transport von schweren Latschenästen zur Sammelstelle, wo es zu Brennholz verarbeitet wird.

Organisiert von der Österreichischen Alpenvereinsjugend und in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zirl, trägt das Projekt seit 2011 durch ehrenamtliches Engagement zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Zirler Almen bei. Ein „Erfolgsprojekt“, so Thomas Öfner, Bürgermeister der Gemeinde Zirl. Ziel des Projekts ist es, die traditionellen Almlandschaften im Alpenpark Karwendel vor Verwucherung zu schützen. Bei Wind und Wetter befreien die Teilnehmer die Almweiden von übermäßigem Bewuchs, wobei an die 5.000 Latschen als Jungwuchs entfernt und unzählige weitere zurückgeschnitten werden. Diese Arbeit, auch als „Schwenden“ bekannt, ist notwendig, um die Ausbreitung von Latschen und anderen Sträuchern zu kontrollieren und so die Flächen für die Weidewirtschaft zu erhalten. Während der Projektwoche sind die Freiwilligen im Solsteinhaus untergebracht, wo sie von Hüttenwirt und Projektleiter

Robert Fankhauser betreut werden. Michael Auer, Mitglied des Schafzuchtvereins und Gemeindevorstands von Zirl, unterstreicht die Bedeutung des Projekts mit „Jung trifft Alt“. „Es ist großartig, dass die Alpenvereinsjugend jungen Erwachsenen die Möglichkeit bietet, die Arbeit auf dem Berg und mit den Schafen hautnah zu erleben. So lernen sie die Almwirtschaft und ihre Bedeutung für die Region besser zu schätzen“, sagt Auer. Neben der körperlichen Arbeit steht auch das Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund, bei dem sich die jungen Erwachsenen gegenseitig motivieren und unterstützen. Die 1.800 Hektar großen Almflächen bieten diesen Sommer Lebensraum für 350 Schafe, 50 Ziegen und fünf Pferde. Die Pflege dieser Weiden trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und sichert die Basis der Almwirtschaft, die für das ökologische Gleichgewicht der Region von entscheidender Bedeutung ist.



Stefan Kremser, Schafbauer Michael Auer, Mira Simon und Zirls Bgm. Thomas Öfner

Trocknungslösung für überschüssige Ernte



Ihre Ernte ist reich – aber was tun mit den Überschüssen? Wir bieten Ihnen eine umweltfreundliche und effiziente Trocknungslösung für Obst und Gemüse, damit der volle Geschmack und die wertvollen Nährstoffe erhalten bleiben. Ganz ohne Zusätze!

Unsere Leistungen auf einen Blick:

- Schonende Trocknung: Optimierte Verfahren, die Energie und Qualität bewahren.
- Nachhaltigkeit: Reduzieren Sie Lebensmittelabfall und schonen Sie Ressourcen.

■ Wertsteigerung: Erweitern Sie Ihr Sortiment und erschließen Sie neue Märkte.

■ Individuelle Beratung: Wir passen unsere Lösungen an Ihre Erzeugnisse an. Nutzen Sie Ihre Ernte optimal! Kontaktieren Sie uns für eine unverbindliche Beratung und Angebote!

Vicotto Foods GmbH, Trocknungszentrum Tirol, Kasernenweg 10 A-6060 Hall i.T., office@vicotto.com, +43 660 122 80 36

Mehr zu unserer Technologie online unter www.trocknungszentrum.tirol

Erhalten Sie den vollen Wert Ihrer Ernte – Nachhaltige Trocknung für Obst und Gemüse!

FIRMENMITTEILUNG

„AlmenREICH grenzenlos“ zeigt Artenreichtum auf



Die Dreharbeiten für den Film fanden auf fünf verschiedenen Almen im Tiroler und bayerischen Karwendel statt.

Im neuen Dokumentarfilm „AlmenREICH grenzenlos“ zeigen Almbäuerinnen und Almbauern sowie die jeweiligen Schutzgebietsbetreuer des Karwendelgebirges, mit welchen Maßnahmen sie den Reichtum an Pflanzen und Tieren auf Almen fördern und zugleich die Futtergrundlage für das Vieh auf den Almweiden erhalten können. Entstanden ist der Film im Rahmen eines gemeinsamen Euregioprojekts des Naturpark Karwendel und des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen. Schauplatz sind dabei fünf ausgewählte Almen auf beiden Seiten der Landesgrenze.

Gegenseitiger Respekt im Fokus

An fünf Schauplätzen im Karwendelgebirge wird im neuen Film die Leistung der Almwirtschaft für den Naturschutz und die Biodiversität herausgearbeitet. Verschiedenste Themen wie ausgeklügelte Beweidungskonzepte, der Erhalt und die Weidefreistellung von besonderen Moorflächen oder das Schwenden von Latschen mit Freiwilligenteams und dessen Bedeutung für den Erhalt von offenen Almflächen mit ihrem Artenreichtum werden im Film dargestellt. Auf den verschiedenen portraitierten Almen kommen

Landwirte, Hirten und gleichermaßen die Zuständigen in Sachen Naturschutz zu Wort. Ein gemeinsamer Weg mit Respekt für die gegenseitige Arbeit ist das Gebot der Stunde und soll im Film dem breiten Publikum nähergebracht werden. „Durch die Wertschätzung für die Arbeit der Almbauern können Almwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand gehen und sich sehr gut ergänzen“, meint Marina Hausberger, Stv. Geschäftsführerin des Naturpark Karwendel.

Für alle Interessierten ist der Film auf dem YouTube Kanal des Naturpark Karwendel zu sehen. Im Rahmen des Projekts fand zudem eine mehrstündige Almexkursion auf der im Grenzgebiet liegenden Lärchkogalm statt. Zusätzlich zum 30-minütigen Film und zur Almexkursion ist ein kleines Handbuch mit Tipps und Hintergrundwissen zur Almpflege und zu den besonderen Lebensräumen auf den Almen entstanden.

Alle Informationen, Links und die Broschüre finden sich online unter www.karwendel.org/projekt/euregioalmenreich/

YOUTUBE
QR-Code
scannen und
Video ansehen



Tradition trifft Innovation: Haflingerzucht setzt Thermo-chips ein

Der Haflinger Zuchtverband setzt auf eine Kombination aus Tradition und modernster Technologie, um sicherzustellen, dass seine Pferde nur das Beste erhalten.

Ein technologisches Highlight ist die Einführung der innovativen Thermo-chips zur Kennzeichnung der Tiere. Dieser kleine Hightech-Chip, ist nicht nur ein Identifikationsmittel (inklusive der österreichischen Ländercodierung), sondern misst auch gleichzeitig die Körpertemperatur an der Implantationsstelle und ist damit ein Fenster zu den individuellen Gesundheitsdaten eines jeden Pferdes. Ein echter Game-Changer für die Pflege und Überwachung der Tiere.

Frühzeitige Erkennung

Die Körpertemperatur ist ein Schlüsselfaktor für die Gesundheit von Pferden. Mit dem Thermo-chip wird diese wichtige physiologische Kennzahl problemlos überwacht. Die Temperatur kann kontinuierlich abgelesen und erfasst werden, ohne Stress für die Tiere zu verursachen. Dies ermöglicht eine frühzeitige Erkennung von Temperaturveränderungen, die auf potenzielle gesundheitliche Probleme hinweisen können. Gerade in kritischen Phasen wie bei der Fohlengeburt ist dies von unschätzbarem Wert. Anomalien in der Temperatur, die auf mögliche Komplikationen hinweisen, können frühzeitig



Die Gesundheitskontrolle wird durch Thermo-chips erheblich erleichtert.

erkannt und dadurch rechtzeitige Gegenmaßnahmen getroffen werden. So wird die Sicherheit der Stute und des Fohlens stark verbessert und der Stress für die Tiere minimiert.

Ein weiterer Vorteil des Thermo-chips besteht darin, dass er den Pflegekräften und Tierärzten wertvolle Zeit spart. Anstatt regelmäßig manuelle rektale Messungen durchzuführen, können sie die Temperaturentwicklung bequem mittels Lesegerät überwachen. Der Thermo-chip von MSD Tiergesundheit wird in Zukunft

auch das proaktive Identifizieren und Aussortieren von kranken Tieren bei Großveranstaltungen erheblich erleichtern. Bei solchen Events kann das frühzeitige Erkennen von gesundheitlichen Problemen den entscheidenden Unterschied zur Prävention der Verbreitung von Krankheiten machen.

Die kleinen, unscheinbaren Transponder eröffnen eine Welt der medizinischen Überwachung und Pflege, die noch vor einiger Zeit nicht vorstellbar war. Es ist ein beruhigendes Gefühl zu wissen, dass die kommenden

Generationen auf dem Fohlenhof Ebbs nicht nur in einer fürsorglichen Umgebung aufwachsen, sondern auch von modernster Technologie unterstützt werden. Der Thermo-chip ist dabei eine technologische Neuerung und ein Symbol für das Engagement, Traditionen zu bewahren, und gleichzeitig mutig in die Zukunft der Pferdezucht zu blicken.

MEHR DAZU
online unter
www.haflinger-tirol.com



Experten aus der Landwirtschaft in Schulbuch-Kommission gefordert

Der VP-Bildungs- und Jugendsprecher LABg. Dominik Traxl stellt Sachunterrichts- und Biologiebüchern, die im Unterricht verwendet werden, ein schlechtes Zeugnis aus. „Einseitige Darstellungen vermitteln Kindern und Jugendlichen ein falsches Bild von Land- und Forstwirtschaft.“

Die Vereine „Wirtschaften am Land“ und „Junge Landwirtschaft Österreich“ haben 97 Schulbücher der ersten acht Schulstufen – Volksschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) unter die Lupe genommen und auf ihre Inhalte hin geprüft. Mit dem Ergebnis zeigt sich LABg. Dominik Traxl, selbst Bauer und Lehrer, alles andere als zufrieden. „Das Wissen über die heimische Landwirtschaft geht immer mehr verloren und das nicht nur in den Städten, sondern immer mehr auch im ländlichen Raum. Unsere Bäuerinnen und Bauern versuchen alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Bewusstseinsbildung und Aufklärung über ihre Arbeit zu machen und Wissen zu schaffen. Umso verheerender ist es nun, wenn sich in diesem Schulbuchtest herausstellt, dass in vier von zehn Sachunterrichtsbüchern in der Volksschule das Thema Landwirtschaft gar nicht

vorkommt und in AHS-Büchern das ebenfalls in einem Viertel der Bücher der Fall ist.“

Traxl meint mit Kopfschütteln: „Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen für die Versorgung mit Lebensmitteln und bewirtschaften ihre Betriebe in einer weltweit einzigartigen, nachhaltigen und umweltschonenden Weise, leisten dadurch einen ganz wesentlichen Beitrag zu Klima- und Umweltschutz und dann wird das in Schulbüchern entweder gar nicht, oder aber falsch thematisiert.“

Mit falsch bezieht sich Traxl auf haarsträubende Untersuchungsergebnisse dieses Schulbuchtests. So zitiert der Verein beispielsweise ein Biologie-Buch des Verlags Westermann, in dem ein angebliches Bild von Massentierhaltung abgedruckt ist. Fakt ist jedoch, dass es eine Aufnahme aus einem Tierwohlstall ist.

Auch werden in manchen Büchern heimische österreichische Bauernhöfe als „Industriebetriebe“ bezeichnet. Ebenso findet sich eine Textpassage, die unkommentiert und ohne jeden Zusammenhang steht. Diese lautet wie folgt: „Auch Viehhaltung, Landwirtschaft und die Abholzung der Wälder tragen zum Klimawandel bei“. Traxl meint dazu: „Wir haben in Österreich Familienbetriebe, die Großteils im benachteiligten Berggebiet bewirtschaftet werden. Nun werden Schulbücher produziert, in denen Österreichs Landwirtschaft als industrialisiert bezeichnet wird. Das ist eigentlich eine bodenlose Frechheit und mir ist schleierhaft, warum solche Inhalte überhaupt abgedruckt werden dürfen.“ Dadurch entstehe bei Kindern und Jugendlichen ein stark verzerrtes Bild von Landwirtschaft. „Ein erster wichtiger Schritt wäre es, den Unterschied zwischen heimischer und globaler Landwirtschaft

aufzuzeigen und dann die hohen Auflagen, Umwelt- und Tierwohleinstellungen der österreichischen Landwirtschaft zu verdeutlichen und gleichzeitig den Blick auf ausländische Käfighaltung bei Geflügel, oder Massentierhaltung beispielsweise in ‚Feed Lots‘ in Übersee zu richten“, regt Traxl ein Umdenken an.

Abschließend schließt sich Traxl der Forderung des Österreichischen Bauernbundespräsidenten Georg Strasser an: „Unsere heimische Landwirtschaft versorgt unsere Bevölkerung tagtäglich mit gesunden heimischen Lebensmitteln und das gehört der Bevölkerung auch fundiert vermittelt. Ich fordere deshalb mindestens zwei Experten aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft, sowie der Lebensmittelproduktion und -verarbeitung in der Schulbuch-Kommission. Es darf nicht sein, dass dieser für uns so wichtige Bereich stümperhaft in Lehrbüchern vermittelt wird.“

Der erste Schultag – ein bedeutsamer Tag für Eltern und Kinder

Die Vorfreude auf den ersten Schultag ist meistens groß, denn damit beginnt ein ganz neuer und spannender Lebensabschnitt, der viel Neues birgt.

ELISABETH ANGERER

Der Einschulungstag ist ein großer und wichtiger Moment für Erstklässler. Schon lange freuen sich die meisten Kinder auf diesen Tag und ganz neuen Lebensabschnitt. Aber nicht nur für die Kleinen ist die Einschulung ein einschneidendes Erlebnis, auch für die Eltern bedeutet dieser Schuleintritt eine massive Veränderung, die sie einerseits mit Stolz aber auch Wehmut verfolgen. Zahlreiche Entwicklungsschritte wurden in den letzten Jahren beobachtet, vom ersten Lachen über das Laufenlernen bis hin zum ersten Wackelzahn. Mit dem Eintritt in den Kindergarten hieß es für viele, erstmals ein kleines Stück Verantwortung abgeben, trotzdem war der Alltag noch sehr verspielt, flexibel und mit wenig Pflichten für das Kind erfüllt.

Mit dem ersten Schultag ändert sich das massiv. Mal einen Tag freinehmen, weil das Kind am Morgen noch etwas müde ist, geht jetzt nicht mehr. Statt Spielen und Toben im Kindergarten stehen nun längere Sitzzeiteinheiten, konzentriertes Erarbeiten von schulischen Kompetenzen und Schönschreiben am Plan. War der Nachmittag bisher zur freien Verfügung, heißt es für Schulkinder noch ein wenig weiterarbeiten, denn auch die Hausaufgaben müssen erledigt werden. Grundsätzlich kann man Kindern, die als schulreif gelten, diesen neuen Alltag zutrauen, man sollte ihnen aber eine gewisse Zeit der Umstellung gewähren. Nicht jedes Kind kommt mit dem Leistungsdruck und den neuen Strukturen gleich gut klar. Für Eltern gilt es, das Kind bestmöglich zu beobachten und



Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung von Kindern.

zu unterstützen – allerdings mit Maß und Ziel. Manche Eltern nehmen ihren Kindern zu viel ab und trauen ihnen zu wenig zu. Im Grund sollte Kindern zuerst die Möglichkeit gegeben werden, selbst eine Lösung zu finden und damit umzugehen lernen, dass nicht immer alles auf Anhieb funktioniert.

Wichtige Kompetenzen fördern

Jede Klasse ist bunt gemischt und ebenso unterschiedlich sind auch die Fertigkeiten der Kinder. Manche können bereits Lesen und Schreiben, anderen wiederum fällt das richtige Halten eines Stiftes schwer. Es gilt immer zu bedenken, dass den Kindern vier Jahre Volksschulzeit zur Verfügung stehen, um zu lernen, was in der Grundschule gelernt werden sollte. Bei manchen wird es schneller funktionieren, andere wiederum benötigen mehr Zeit und

Übung. Um diesen Prozess zu unterstützen, können Eltern wichtige Kompetenzen fördern, die zu einem nachhaltigen Lernerfolg beitragen. Dazu gehört selbstständiges Arbeiten, die Motivation, nach Rückschlägen nicht aufzugeben sowie die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen Aufgaben zu lösen und Probleme zu bewältigen. Außerdem ist es für Kinder sehr wichtig, in einem sozialen Gefüge gut eingebunden zu sein, also Freundschaften zu knüpfen. Innerhalb dieses Freundeskreises lernt man unter anderem, wie man Konflikte austrägt, ohne dass die Situation eskaliert. Das merkt man auch daran, dass im Laufe der Jahre nicht mehr so oft die Freundschaft gekündigt wird, nachdem es kleinere Unstimmigkeiten gibt.

Routine

Um den Start in das Schulleben möglichst reibungslos zu gestalten, ist

eine neue Routine besonders hilfreich. Ein relativ fixer Tagesablauf gibt Sicherheit und hilft dabei, mit neuen Situationen umzugehen. Das beginnt bereits am Morgen, der so gestaltet werden soll, dass möglichst wenig Stress aufkommt. Nach dem Unterricht brauchen Kinder ein ausgewogenes Mittagessen, um die Nährstoffspeicher wieder aufzufüllen. Danach erledigen manche sofort die Hausaufgaben, um danach den Kopf frei zu haben für einen feinen Nachmittag. Andere wiederum bevorzugen eine kleine Mittagspause, bevor sie sich wieder an die Hefte setzen, um das Gelernte zu wiederholen. Die Freizeit sollte genutzt werden für viel Bewegung an der frischen Luft, das ist eine Wohltat für Körper und Seele. Abends heißt es dann wieder rechtzeitig zur Ruhe kommen und ausreichend zu schlafen, damit man am nächsten Tag richtig durchstarten kann.

VERANSTALTUNGEN & TERMINE

Innsbruck: IKB-Abfall- und Abwasserfest, 6. September, 9 bis 17 Uhr, Kläranlage Roßau

Ischgl: E-Bike WM für Jedermann, 6. und 7. September, ab 10 Uhr, Zentrum

Gnadenwald: Wald der Zukunft (Führung), 6. September, 14 Uhr, Parkplatz Loipe Gnadenwald

Innsbruck: Weingassenfest, 6. und 7. September, 11 bis 22 Uhr, Kiebach- und Seilergasse

Hall: Bio-Bergbauernfest, 7. September, 10 bis 16.30 Uhr, Stiftsplatz

Mözt: Nachtwallfahrt auf den Locherboden, 11. September, 19.30 Uhr Rosenkranz und

Marienlieder, 20 Uhr Pilgermesse, bei jeder Witterung

BLUTSPENDE-TERMINE

Ischgl: 5. September, 16 bis 20 Uhr, Veranstaltungssaal Silvrettatherme

Kössen: 9. September, 15 bis 20 Uhr, Veranstaltungszentrum Kaiserwinkl

Ried i. Oberinntal: 10. September, 15 bis 20 Uhr, Sportmittelschule Prutz-Ried

Stumm: 11. September, 15 bis 20 Uhr, Mittelschule

Innsbruck: 11. September, 16 bis 20 Uhr, Hofburg-Barockkeller

Thiersee: 12. September, 16 bis 20 Uhr, Schule VTR

JUNGBAUERN-TERMINE

SAMSTAG, 7. SEPTEMBER

Neustift: Nuistifter Almabtrieb mit Ofohrerfestl der JB/LJ Neustift, Pavillon, „Stark&Bearig“, 11.30 Uhr.

Innernavis: Jungbauernball der JB/LJ Innernavis, Kirchenwirt, „Die Bergmänner“, 20 Uhr.

Kirchdorf: Summa-End Party der JB/LJ Kirchdorf, Fußballplatz Kirchdorf, „DJ M-Age“, „DJ Pat“, 20 Uhr.

Polling: Jungbauernball der JB/LJ Polling, Vereinshaus Polling, „DJ Danny White und

Frezer“, „Tiroler Alpengeister“, 20.30 Uhr.

SONNTAG, 8. SEPTEMBER

Schwoich: Sautrogrennen der JB/LJ Schwoich, Bananensee, 10 Uhr.

Abfaltersbach: Herbstfest der Vereine, Dorfkern Abfaltersbach, 11 Uhr.

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER

Stumm: Kurs: Strategien für euren Social Media Erfolg: Neue Mittelschule Stumm, Kosten 27 €, Anmeldung: landjugend@lk-tirol.at, 19.30 Uhr.

SPRECHTAGE - RECHTSABTEILUNG

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 10. September: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 11. September: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 17. September: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 18. September: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 24. September: St. Johann in Tirol, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 25. September: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

FEHLER-SUCHBILD - FINDE DIE FÜNF FEHLER IM RECHTEN BILD



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise:

1. Karotte | 2. Wagen | 3. Hut | 4. Knopf | 5. Baum

HOAMFOHRER FESTL 8. SEPTEMBER 2024



Ab 11 Uhr Fröhschoppen mit den Reiterkogel Buam und den Jungen Schuhblattlern aus dem Zillertal. Das Vieh trifft gegen 13:30 Uhr von der Pletzalm am Hof ein. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt!

Fam. Vögele • Moosen 36 • 6233 Kramsach • www.am-haflingerhof.com

RAGG

Wir ♥ Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle. Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst
auf Bestellung **05223/52192-0**

f | ragg.at

ALTHOLZ jeglicher Art:

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
Tel. 0039/340/810 79 18

INSERATE
Anzeigenschluss: Montag, 12 Uhr
0512/59 900-25
anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

STERN die Nr. 1

KRANTECHNIK HOLZKNECHT ÖTZTAL

Die neuen Mobil- und Hängedrehkräne für jedes Gebäude aus einem Haus.

- Verkauf
- komplette Montage der Anlagen
- jährliche Kranüberprüfungen (TÜV)
- Kundendienst

Laufend AUSSTELLUNGSKRÄNE und gebrauchte HEUKRÄNE – GÜNSTIG!

VERKAUF – MONTAGE – SERVICE
H HOLZKNECHT LANDECHNIK
Längenfeld/Ötztal
Tel. 0 52 53/57 08
0664/341 60 96



Spare

-15%

auf das gesamte Sortiment mit dem Bauernbund-Gutscheinheft!

GRUBE
GRUBE.AT | 07613/44788

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 – 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

Achtung – Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden. **Abholdienst** für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung! **Top Preise garantiert!**

➤ WEER – Handelsstall:	08:00 bis 15:00 Uhr
➤ GOING – GH Reischerwirt:	10:00 bis 11:00 Uhr
➤ ZELL – Gielerbauer:	10:00 bis 12:00 Uhr
➤ OBERLAND:	Tel. 0664/160 21 13
➤ BRIXENTAL:	Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

ÄRZTEDIENST

WOCHENEND- UND FEIERTAGSBEREITSCHAFTSDIENSTE

FÜR SPRENGELÄRZTE
Innsbruck-Stadt: 0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

FÜR ZAHNÄRZTE
05 05 11/6020
tiroler.zahnarztchamber.at

FÜR TIERÄRZTE
Großtiere: www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/
Kleintiere: 0676/88508 82444
Großtiere www.tierarzt-notdienst.tirol

Wortanzeige aufgeben:

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at – Tel. 0512/59 900-25

Preis/Wort: € 1,90 | Fettdruck: € 3,80 | + Bild (42 x 30 mm): + € 65,-
Mindestgebühr: € 19,- nicht rabattfähig | Chiffregebühr: € 15,-
Gelb hinterlegen: € 6,- Superwort: € 6,- | Maximale Anzahl Worte: 25

Ausschneiden und einsenden oder mailen!

Bestellschein für eine Wortanzeige

„Tiroler BauernZeitung“, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck

Text: _____

Telefon: _____

Wie oft: _____ Rubrik: _____

Vorname: _____ Nachname: _____

Adresse: _____

Datum: _____ verbindliche Unterschrift: _____

Stroh – Heu – Öhmd und Silage

– auch in BIO-Qualität –

Verlässlichkeit in Qualität & Zustellung

Agrarberatung und Handel
Ing. Peter Moosbrugger
A-6912 Hörbranz
Tel. 0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68

WIR BÜNDELN DEN LÄNDLICHEN RAUM



BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Radio U1 Tirol



Bei UNS werden SIE gehört!

www.u1-radio.at

office@u1-radio.at

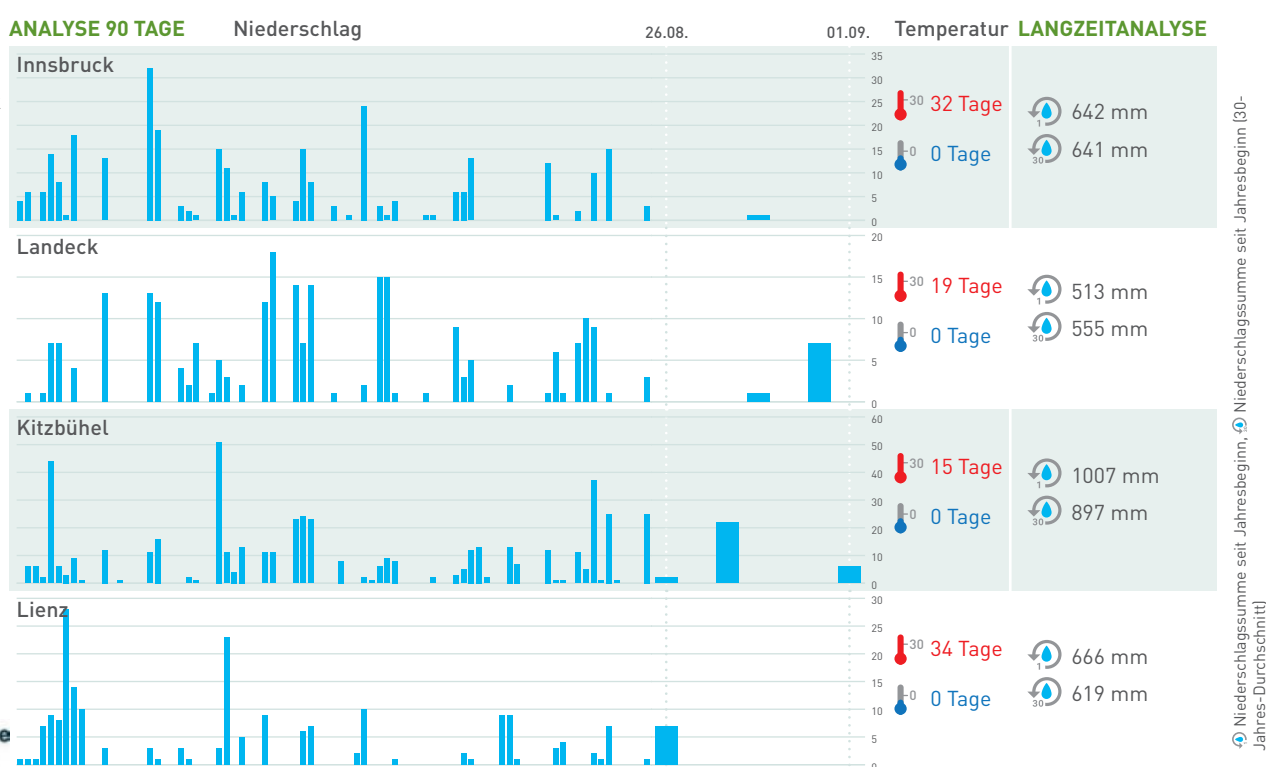
05242 / 61 0 30

Agrarwetter für Tirol

PROGNOSE FÜR 05.09.-11.09.2024

Prognoseort: Innsbruck

Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.
29°	30°	29°	29°	23°	27°	31°
13°	16°	12°	10°	16°	17°	14°
80 %	90 %	30 %	70 %	90 %	90 %	80 %
50 km/h	50 km/h	30 km/h	30 km/h	30 km/h	20 km/h	20 km/h



Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter



KONTAKT | BauernZeitung | Tirol

REDAKTION TIROL: Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/59 900-0 | **Redaktionsleitung:** Hannah Pixner, DW 22, pixner@tiroler-bauernzeitung.at | **Redaktion:** Elisabeth Angerer, DW 42, angerer@tiroler-bauernzeitung.at | Judith Sappl, DW 23, sappl@tiroler-bauernzeitung.at
 VERWALTUNG UND INSERATE: **Anzeigenleitung:** Ing. Peter Gleirscher, DW 28, gleirscher@tiroler-bauernzeitung.at | **Kleinanzeigen:** Anja Heidrich, DW 25, anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at | **Grafik:** Jasmin Lechleitner, DW 34, lechleitner@tiroler-bauernzeitung.at